

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

## Galwer Zeitung

MONTAG, 10. OKT. 1949

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

5. JAHRGANG / NR. 120

## Parlamentswahlen in Oesterreich

Stellung der Volkspartei unerschüttert / Stärkste Beteiligung der Bevölkerung / Zwischenfall in St. Pölten

WIEN. Am Sonntag fanden zum zweitenmal seit Kriegsende in Oesterreich die Wahlen zum Nationalrat, d. h. zum Bundesparlament, statt. Mit einer bisher ungekannten Intensität hatten sich die Parteien mit den modernsten Mitteln der Agitation durch Presse, Film und Funk, mit Plakaten und Flugzetteln an die Stimmberechtigten gewandt. Die Wiener Straßenreinigung war am Samstag und Sonntag nicht mehr in der Lage, die Fülle der zerstreuten Flugblätter zu beseitigen. Neben den 80 ständigen Auslandskorrespondenten waren 50 Sonderberichterstatter in Wien eingetroffen. Zum erstenmal wurde die Stellung der drei bisher existierenden Parteien, der Oesterreichischen Volkspartei, der Sozialistischen Partei und der Kommunistischen Partei durch neue Gruppen angegriffen. Die Position der Volkspartei, die nach den bisherigen Ergebnissen in Führung liegt, ist jedoch nicht erschüttert worden. An zweiter Stelle folgen die Sozialisten. Die Wahlbeteiligung dürfte im Durchschnitt 80 Prozent übersteigen, in einzelnen Gebieten betrug sie über 90 Prozent. Nur in der Steiermark gelang es dem Verband der Unabhängigen, eine beträchtliche Zahl von Stimmen auf sich zu vereinigen. Der Wahltag verlief im allgemeinen ruhig. Lediglich in St. Pölten kam es zu einem Zwischenfall, bei dem zwei Sozialisten, die von Kommunisten angegriffen wurden, schwere Verletzungen davontrugen. Ein genaues Ergebnis der Wahlen lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

### Verhaftungswelle in Prag

Über 3000 Personen festgenommen

PRAG. Seit einer Woche wurden von der Prager Polizei Razzien durchgeführt, in deren Verlauf bis zum Wochenende über 3000 Personen festgenommen wurden. Die Verhaftungen werden mit einer am vorigen Wochenende erfolgten Schießerei zwischen der Polizei und einer Gruppe von Verschwörern, die das Hauptfernsprechamt hatten besetzen wollen, in Zusammenhang gebracht. Unter den Festgenommenen befindet sich auch der stellvertretende Bürgermeister Josef Krosnar.

Anderen Quellen zufolge sollen die Opfer, bei denen es sich vorwiegend um begüterte Persönlichkeiten aus dem Geschäftsleben handelt, wegen titofreundlicher Äußerungen inhaftiert worden sein. Die Verhaftungswelle, so heißt es, sei schon seit längerer Zeit geplant gewesen. Ein Teil der Insassen des Pankraz-Gefängnisses sei, um Platz zu schaffen, kürzlich in ein Arbeitslager überführt worden.

### „Ein verlorenes Spiel“

McCloy für Demontagestop  
FRANKFURT. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy forderte am Samstag in einem Interview, das er einem Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur INS gewährte, eine Einstellung der „ziellosen Demontage“ deutscher Fabriken im Ruhrgebiet. Die Errichtung einer internationalen militärischen

Kontrolle genüge, um eine deutsche Wiederaufrüstung zu verhindern.

Die bisherige Demontage bezeichnete der Hohe Kommissar sowohl von den Westmächten als auch von Deutschland aus gesehen als „ein verlorenes Spiel“. Sie könne nur die Arbeitslosigkeit vergrößern und die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands verhindern, wodurch wiederum die Besatzungsmächte belastet würden. McCloy teilte mit, Sir Bryan Robertson habe ihm versichert, daß die britischen Behörden die Demontage in ihrem Besatzungsgebiet in der letzten Zeit nicht beschleunigt hätten, und er glaube versichern zu können, daß auch die Engländer eine bessere Lösung des Problems der Verhinderung einer deutschen Wiederaufrüstung als diejenige durch Demontagen begrüßen würden.

Über die innere Entwicklung Deutschlands zeigte sich McCloy optimistisch. Vor allem, so betonte er, müßte die Flüchtlingsfrage gelöst und die Arbeitslosigkeit behoben werden.

## Bekennnis zur Bundesrepublik

Berliner protestieren gegen die Ostzonenregierung

BERLIN. Auf einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung am Samstag wurde ein Dringlichkeitsantrag angenommen, in dem die Westalliierten erneut gebeten werden, die Eingliederung Berlins in die Bundesrepublik Deutschland zu genehmigen und die neue Verfassung für die Stadt Berlin zu billigen. In einem zweiten Antrag wird die Bundesregierung in Bonn ersucht, hohe Bundesbehörden nach Berlin zu verlegen. Angesichts der Schaffung eines sowjetischen Protektorats im Osten Deutschlands hat die Stadtverordnetenversammlung in einem Telegramm an Bundespräsident Heuß ein Bekenntnis zur Bundesrepublik Deutschland abgelegt.

Auf einer Protestkundgebung vor dem Schöneberger Rathaus, an der auch viele Ber-

liner aus dem Sowjetsektor teilnahmen, wurde die Bekanntgabe dieser Beschlüsse mit stürmischem Beifall aufgenommen. Franz Neumann (SPD), Dr. Walter Schreiber (CDU) und Carl Hubert Schwennicke (FDP) gaben dem Protest der Berliner Bevölkerung gegen die Ostzonenregierung Ausdruck.

Auf der konstituierenden Sitzung der provisorischen Volkskammer der Sowjetzonenrepublik am Freitagmittag wurde der zweite Vorsitzende der SED, Otto Grotewohl zum Ministerpräsidenten benannt. Er soll die Regierung bilden, die sich aus 18 Mitgliedern zusammensetzen wird. Der bisherige Justizminister des Landes Sachsen, Johannes Dieckmann, wurde zum Präsidenten der Volkskammer gewählt. Die provisorische Volkskammer ist mit dem bisherigen Volksrat identisch, der nach der Ausrufung der Sowjetzonenrepublik diesen neuen Namen angenommen hat.

In der ersten Sitzung wurden die vom Volksrat geschaffene Verfassung, ein Gesetz, das den Termin für die Wahlen zur Volkskammer auf den 15. Oktober 1950 festlegt, ein Gesetz über die Konstituierung der provisorischen Volkskammer und ein Gesetz über die Bildung einer provisorischen Länderkammer einstimmig angenommen.

Die beiden provisorischen Kammern sollen morgen in einer gemeinsamen Sitzung den Präsidenten der Sowjetzonenrepublik wählen. Für diesen Posten ist der SED-Vorsitzende Wilhelm Pieck vorgesehen.

## Räumung des Sowjetsektors?

BERLIN. Der amtierende Kommandant des Sowjetsektors, Oberst Jelissarow, soll angeordnet haben, daß die russischen Truppen Berlin räumen und nach Potsdam übersiedeln. Die sowjetische Zentralkommandantur in der Luisenstraße ist am Samstag aufgelöst, ihre Einrichtungen sind in Richtung Pankow und Karlshorst abtransportiert worden. Sämtliche Abteilungen der sowjetischen Militärverwaltung haben mit einem Personalabbau begonnen.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte zu den sowjetischen Räumungs-

maßnahmen in Berlin, es handle sich offenbar um ein Gegenmanöver zu der Räumung Bonn's von den westlichen Besatzungsgruppen. Der Unterstaatssekretär für deutsche Angelegenheiten, Lord Henderson, unterstrich die Entschlossenheit der Westmächte, Berlin zu halten.

Die Westberliner Kommandanten haben am Samstag dem Berliner Magistrat mitgeteilt, daß ab sofort keine Eisenbahnausrüstungen ohne Genehmigung der einzelnen Kommandanten aus den Westsektoren entfernt werden dürften.

### Absetzungen in Sofia

Neuer Eisenbahnminister  
SOFIA. Der Eisenbahnminister Stefan Toncheff wurde am Freitag, der Finanzminister Prof. Petko Kunin am Samstag abgesetzt. Zum neuen Eisenbahnminister wurde das Mitglied des Politbüros der bulgarischen KP, Georgi Schankoff ernannt.

### Ein Auftrag für Moch

Längere Dauer der Regierungskrise erwartet  
PARIS. Staatspräsident Vincent Auriol setzte am Samstag seine Verhandlungen über die Bildung einer neuen französischen Regierung fort. Nach Aussprachen mit André Marie, Pierre Mendes, Paul Reynaud und Robert Schuman beauftragte er den bisherigen sozialistischen Innenminister Jules Moch, zunächst einmal die Möglichkeit zu prüfen, ob er eine Koalition zustande bringen könne, ohne ihn jedoch schon offiziell mit der Regierungsbildung zu betrauen. Politische Kreise erwarten eine längere Dauer der Regierungskrise, zumal Staatspräsident Auriol überraschend ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, um

### Balkan-Notenkrieg

Ungarn der Aggression beschuldigt  
BELGRAD. Dem ungarischen Gesandten in Belgrad wurde am Samstag eine Note der jugoslawischen Regierung überreicht, in der die ungarische Regierung beschuldigt wird, sie nehme die aggressive Politik der früheren faschistischen Regierung in Budapest gegen Jugoslawien wieder auf. Sie habe die diplomatische Immunität jugoslawischer Vertreter verletzt, Spione nach Jugoslawien eingeschmuggelt, die Wirtschaftsverträge gebrochen und Grenzwissenschaften hervorgerufen. Der Rajk-Prozess habe den Frieden bedroht.

### Amnestie zu erwarten

Für Delikte jeder Art  
DUISBURG. Vor 500 Mitgliedern der Vereinigung der Richter und Staatsanwälte von Nordrhein-Westfalen gab das Mitglied der CDU-Bundestagsfraktion, Rechtsanwalt W. van Almsiek, am Samstag bekannt, Bundeskanzler Adenauer habe ihm mitgeteilt, daß eine Amnestie, die sich nicht nur auf Wirtschaftsvergehen beschränke, sondern sich auf Delikte jeder Art erstrecke, demnächst vom

## Ein bedenkliches Gesetz

Von einem Betroffenen erhalten wir den folgenden Aufsatz, mit dessen Gedankengängen wir nicht in allem einverstanden sind, dessen Bedenken wegen der beamtenrechtlichen Folgen des Ermächtigungsgesetzes wir aber teilen. Die Redaktion.

Es ist durchaus anzuerkennen, daß die Entnazifizierung in Tübingen im allgemeinen so verständnisvoll durchgeführt ist, wie es die vorliegenden Bestimmungen zuließen. Leider sind nun in letzter Zeit erhebliche Schwierigkeiten aufgetreten, soweit Beamte von diesem Gesetz betroffen sind. Diese gehen zurück auf das Gesetz vom 17. Dezember 1948, das der Landtag in seiner letzten Sitzung vor Weihnachten so rasch in zwei Lesungen erledigt hat, daß nicht einmal eine Aussprache darüber zustande kam. Dieses Gesetz ist aber für alle Beamten, die von der Entnazifizierung irgendwie betroffen sind, von größter Bedeutung. Die Regierung hat nämlich dadurch die Ermächtigung erhalten, sich hinsichtlich der Wiedereinstellung und der pensionsrechtlichen Versorgung der von der Politischen Säuberung betroffenen Beamten fast völlig über die Entscheidungen der Spruchkammern hinwegzusetzen und ganz nach dem Gutdünken der zuständigen Ministerien zu verfahren. So ist es z. B. nach diesem Gesetz möglich, daß ein als entlastet qualifizierter Beamter mit einer einmaligen, kleinen Entschädigung aufs neue endgültig entlassen wird.

Zwar sind die Beamtenrechte für die Entlassenen theoretisch wieder hergestellt, aber praktisch haben die Beamten keine Möglichkeit, die Ansprüche, die sie auf Grund der rechtsgültigen Spruchkammerentscheide zu erheben haben, nun auf legalem Wege zu vertreten. Der Berichterstatter im Landtag hat dies Gesetz damit begründet, daß die Regierung das Recht haben müsse, Urteile der Spruchkammern auf dem Verwaltungswege zu korrigieren. Dieser Standpunkt kann nicht gebilligt werden. Wenn die Regierung solche Urteile aufheben will, muß sie eine gerichtliche Revisionsinstanz schaffen, damit dem Recht Genüge geschieht. Der Berichterstatter hat selbst auf die schweren beamtenrechtlichen Mängel des Gesetzes hingewiesen, hat aber den Landtag damit beruhigt, daß in der Regel die Regierung entsprechend den Entscheidungen der Spruchkammern verfahren werde. Leider haben sich in Wirklichkeit die Dinge nun ganz anders entwickelt. Jedes Ministerium zieht aus dem Ermächtigungsgesetz andere Folgerungen. In der einen Verwaltung sind Mitläufer mit erheblichen Nebenstunden längst wieder im Amt; in anderen warten heute Entlastete immer noch auf eine Entscheidung. Am schlimmsten steht es bei der Universität, wo trotz aller Bemühungen des Rektors und im auffallenden Gegensatz zu den anderen deutschen Hochschulen bis jetzt, nach 4 1/2 Jahren, noch keine Regelung stattgefunden hat, da sich das zuständige Kultusministerium anscheinend über die zu ergreifenden Maßnahmen nicht schlüssig werden kann. So ist in beamtenrechtlicher Beziehung allmählich ein Chaos entstanden, das eine außerordentliche Rechtsunsicherheit und wachsende Erbitterung auf Seiten der Betroffenen zur Folge hat.

Gewiß befindet sich die Regierung in keiner leichten Lage. Es ist ihr zuzugestehen, daß zwingende Gründe sie veranlassen können, den einen oder anderen Beamten, der nach dem Spruchkammerentscheid darauf Anspruch hat, nicht wieder zu verwenden. Das darf aber nicht als Vorwand genommen werden, um nun auch die beamtenrechtliche Regelung einfach nicht in Kraft treten zu lassen. Viele der betroffenen Beamten haben große Familien, viele sind kriegsbeschädigt, waren gefangen. Ihre soziale Lage wird mit jedem Tage schwieriger, zumal die Unsicherheit über ihre berufliche Verwendung ihnen die Betätigung in anderen Stößen verwehrt.

So ist es wohl doch nötig, daß sich der Landtag nochmals mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Er würde dann gut daran tun, die Regierung darauf nachdrücklich hinzuweisen, daß sich die Verwaltungen grundsätzlich an die Urteile der Spruchkammern zu halten haben und Ausnahmefälle mit großer Sorgfalt geprüft werden müssen. Dann aber muß eine eindeutige gesetzliche Bestimmung geschaffen werden, die allen betroffenen Beamten ermöglicht, gegen eine Entscheidung der Verwaltung, die mit dem Spruchkammerurteil in Widerspruch steht, bei dem Verwaltungsgerichtshof Revision einzulegen, damit sie die Möglichkeit haben, ihre Ansprüche auf legalem Wege zu verfechten. Da bei der Regierung wohl mehr Unschlüssigkeit über das von ihr selbst als zweifelhaft empfundene Verfahren, als böser Wille vorhanden ist, so würde ein Vorgehen des Landtages voraussichtlich genügen, um endlich einmal die Entnazifizierung in einer Art und Weise zu beenden, mit der sich alle Beteiligten zur Not abfinden können.

Sehr bedenklich aber ist ein Einwand, der immer wieder gehört wird, dem Staate würden durch eine ordnungsmäßige Versorgung der betroffenen Beamten zu hohe Kosten erwachsen. Das ist keine Entschuldigung für rechtswidrige Handlungen. Wenn die Regierung aus finanziellen Gründen Einschränkungen vornehmen muß, was durchaus möglich ist, so muß sie dies durch andere

## „Wir werden euch niemals verlassen“

Bundeskanzler Dr. Adenauer an die Deutschen in der Sowjetzone

HAMBURG. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer erklärte am Sonntag in einer Kundgebung des „Vaterstädtischen Bundes“ (CDU, FDP und DKP) anlässlich des Wahlkampfes für die am 16. Oktober stattfindenden Hamburger Bürgerschaftswahlen, die Bundesregierung nehme die jüngsten Ereignisse in der Sowjetzone sehr ernst. Es sei für jeden Deutschen ein trauriges Schauspiel, daß Deutschland jetzt zwei Regierungen habe. Das, was in der Sowjetzone geschehe, habe mit Demokratie überhaupt nichts zu tun. Sie sei, wie andere Satellitenstaaten, nur ein Gebilde in der Hand der Sowjetunion. „Wir werden euch niemals verlassen“, so rief Dr. Adenauer den Deutschen in der Ostzone unter dem Beifall der Versammelten zu. „Wir sind alle für die Einheit, aber für die Einheit in Freiheit.“

Auch Dr. Schumacher, der erste Vorsitzende der SPD, sprach am Samstag auf einer Wahlversammlung in Hamburg. Er be-

### Heuß in Nürnberg

NÜRNBERG. Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß stattete am Freitag nach Augsburg auch Nürnberg einen Besuch ab. Er nahm an einer Sitzung des Kuratoriums für das Germanische Nationalmuseum, dessen Vorsitzender er ist, teil. Frau Elly Heuß-Knapp besuchte gemeinsam mit der Gattin des bayerischen Ministerpräsidenten, Frau Ehard, das Haus der Evangelischen Mütter in Stein bei Nürnberg.

### Eine Milliarde Arbeitsstunden

BONN. Der Wirtschaftsverband „Groß- und Einzelhandel“ hat festgestellt, daß die Angestellten des Einzelhandels im gesamten Bundesgebiet jährlich 1 Milliarde Arbeitsstunden mit dem Ausschneiden, Sammeln und Aufkleben von Lebensmittelkarten verbringen müssen. Für diese Arbeitsleistung wird ein Gesamtlohnbetrag von über 570 Millionen DM ausgeworfen.

### Wohleb in Paris

PARIS. Der badische Staatspräsident Leo Wohleb traf am Samstag in Paris ein, um die Ausstellung „Goethe und Frankreich“ zu besichtigen.

### Regierungsumbildung?

TÜBINGEN. Nach der Rückkehr des Staatspräsidenten von seinem Erholungsurlaub wird mit einer Neubildung der Regierung von Württemberg-Hohenzollern gerechnet, da drei Minister dem Bundestag und Wirtschaftsminister

da anzuwenden, wo es im Augenblick vielleicht am leichtesten ist.

Unserem neuen Staat tut aber nichts mehr not, als Rechtssicherheit. Der jetzige Zustand aber erinnert peinlich an jüngstvergangene Zeiten, in denen der Angeklagte vom Ordentlichen Gericht freigesprochen, dann aber durch ein Ermächtigungsgesetz auf dem Verwaltungswege doch bestraft wurde.

Die Entnazifizierung in der Form, in der sie uns auferlegt wurde, hat auch nach dem allgemeinen Urteil des Auslandes schweren Schaden mit sich gebracht und die Atmosphäre leider viel mehr vergiftet, als es auf den ersten Blick scheint.

Bei gutem Willen sollte es der Regierung nicht schwer sein, diesen wertvollen Beitrag zur Festigung des neuen Staates, an dem wir doch alle mitarbeiten wollen, zu leisten.

# Keine Teilung Württemberg-Badens

### Veto des amerikanischen Landeskommissars / Stuttgarter Antwort an Freiburg

STUTTGART. Der amerikanische Landeskommissar für Württemberg-Baden, General P. Gross, erklärte am Freitag vor der Presse, er habe keine Vollmachten, die Proklamation Nr. 1 der Militärregierung aufzuheben oder abzuändern, durch die im Jahre 1945 der Staat Württemberg-Baden geschaffen worden sei. Eine solche Aenderung könnte nur der Hohe Kommissar McCloy oder alle drei Höhenkommissare zusammen vornehmen. Er könne nicht sagen, wie sich die amerikanischen Behörden verhalten würden, wenn die Bildung des Südweststaates von der Bevölkerung abgelehnt werde und die Wiedererrichtung der früheren Länder Württemberg und Baden zur Debatte stünde.

Die Antwort der Stuttgarter Regierung auf den Vereinbarungsentwurf des Staatspräsidenten Wohleb (Freiburg) wird morgen nach Anhören des Ständigen Ausschusses des Landtags in einer Kabinettsitzung festgelegt werden. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier führte bereits am Freitag in einer Pressekonferenz aus, er könne jetzt schon sagen, daß die Alter-

nativfrage „Zusammenschluß zum Südweststaat oder Wiederherstellung der alten Länder Württemberg und Baden?“ abgelehnt werde. Es gebe nur folgende Möglichkeit: eine erste Abstimmung mit der Frage nach Bejahung oder Verneinung des Südweststaates und im Falle der Ablehnung des Südweststaates eine zweite Abstimmung mit der Frage, ob die alten Länder Württemberg und Baden wieder hergestellt werden sollten. Denn die Frage nach der Wiedererrichtung der getrennten Länder Württemberg und Baden könne von der Bevölkerung erst dann beantwortet werden, wenn diese die allgemeine Stimmung für oder gegen den Südweststaat kenne. Dieser Standpunkt sei von den drei beteiligten Staatschefs bereits in den Konferenzen von Bühl und Bebenhausen einstimmig angenommen worden. Eine Vereinbarung zwischen den drei beteiligten Regierungen werde auf jeden Fall einer bundesgesetzlichen Regelung vorzuziehen sein.

Gegen das „Mißtrauen Südbadens“ führte Dr. Maier den Vorschlag des Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller von Württemberg-Hohenzollern an, der folgende drei Punkte umfaßt: 1. landsmannschaftliche Gliederung des Südweststaates in vier Regierungsbezirke; 2. Festlegung der Landesbezirkshauptstädte: Karlsruhe, Freiburg, voraussichtlich Sigmaringen und Ludwigsburg, Landeshauptstadt Stuttgart; 3. Garantie der gegebenen verfassungsrechtlichen Situation in den drei Ländern auf den Gebieten Kirche und Schule. Dr. Maier erklärte abschließend, die württemberg-badische Regierung werde an keiner Konferenz über diese Frage mehr teilnehmen, die durch ihre Vorbereitung von vornherein als erfolglos angesehen werden müsse.

In einem Interview, das er einem Vertreter der Zürcher „Tat“ gewährte, erklärte Staatspräsident Wohleb, ein Südweststaat würde für das Land Baden höchstens eine Schwächung bedeuten, weshalb er ihn ablehne. Hingegen setze er sich nachhaltig für eine Wiedervereinigung von Südbaden mit Nordbaden ein.

## In deutschen Händen

### Das Volkswagenwerk übergeben

BONN. Am Samstag wurde vom britischen Kontrollrat die Treuhänderschaft über das Volkswagenwerk der Bundesregierung übergeben. Die Verwaltung wurde der Landesregierung von Niedersachsen übertragen.

## Nachrichten aus aller Welt

NEUSTADT a. d. Haardt. Die Präsidenten der Landesarbeitsgerichte der Bundesrepublik Deutschland, die am Donnerstag und Freitag zu einer Arbeitstagung zusammengekommen waren, haben in einer Entscheidung den Bundesarbeitsminister gebeten, das im Grundgesetz vorgesehene oberste Bundesgericht für Arbeits- und Sozialfragen möglichst rasch zu errichten, damit eine weitere Rechtszersplitterung vermieden werde.

BAD PYRMONT. Auf dem zweiten internationalen Frauenkongreß, der am Wochenende stattfand, wurde ein „Deutscher Frauenring“ gegründet, der als Dachverband über eine Million Mitglieder der Frauenorganisationen der Bundesrepublik Deutschland umfaßt.

NEUWIED. Das Präsidium des Deutschen Städtetags hat auf einer Sitzung am Samstag die Stadtverwaltungen aufgefordert, die Bürger in stärkerem Maße als bisher zur Teilnahme an kommunalen Angelegenheiten zu bewegen.

SPEYER. Die im Jahre 1947 nach französischem Muster für den Bereich der französischen Zone errichtete Staatliche Akademie für Verwaltungswissenschaften wird mit Beginn des Wintersemesters „Westdeutsche Bundesakademie“ an Stelle des von seinen Pflichten entbundenen Prof. Dr. Hausmann wurde Prof. Dr. Becker zum kommissarischen Leiter bestellt.

BUER. Der 12jährige Wilhelm Grafe aus Buer im Kreis Melle, der Sohn eines Schuhmachers, gewann im Fußballtoto über 34.000 DM. Er hatte aus Spielerei den Tippstein mit Kreuzen und Zahlen versehen.

FRANKFURT. Der amerikanische Botschafter im Moskau, Admiral Kirk, der sich auf einer

Reise nach Paris befindet, stattete am Samstag dem Hohen Kommissar McCloy in Bad Homburg einen Besuch ab.

PADERBORN. Der britische Kriegsminister Shinwell nahm am Samstag eine Parade britischer, amerikanischer, französischer, belgischer und norwegischer Einheiten ab, die gegenwärtig zu Manövern in der britischen Besatzungszone zusammengezogen sind.

DÜSSELDORF. Der britische Landeskommissar Bishop hat das vom nordrhein-westfälischen Landtag beschlossene Gesetz, durch das den in den Staatsdienst ausgeschiedenen Beamten nach Ablauf ihres Mandats die Wiedereinstellung gesichert werden sollte, abgelehnt.

KIEL. Im Laufe dieses Monats werden sieben Umsiedlertransporte mit zusammen rund 2000 Heimatvertriebenen von Schleswig-Holstein in die französische Zone abgehen.

OSLO. Am heutigen Montag finden zum zweiten Mal seit Kriegsende Wahlen zum norwegischen Parlament statt.

WASHINGTON. Der 36jährige Oberst im amerikanischen Generalstab, Henry Byroade, wurde als Nachfolger des Botschafters Robert Murphy zum Leiter der Abteilung für deutsche und österreichische Angelegenheiten im Staatsdepartement ernannt.

ULAN BATOR. Die Regierung der mongolischen Volksrepublik hat die Volksrepublik China anerkannt und die diplomatischen Beziehungen zur nationalchinesischen Regierung abgebrochen.

## Briefe an die Redaktion

### Ist das die Soforthilfe?

Hoffnungsvoll hat nun der Flüchtling seine Fragebogen zur Soforthilfe, die seitens der Gemeindefürsorge ausgeben wurden, ausgefüllt. Da stehen u. a. die Fragen, was an Möbeln, Haushaltsgerät und Bekleidung fehlt. Ja, leider fehlt alles.

Am 30. September 1949 gibt der Rundfunk in den Nachrichten aus Württemberg bekannt: Im Rahmen der Haushaltshilfe gibt es für die Einzelperson 100,- bis 3 Personen 150,- und darüber hinaus 200 DM. Es wäre nicht einmal möglich, sich davon Federbetten zu beschaffen, die wohl, da es zum Winter geht, am nötigsten sind. Wo bleiben Bezüge, Laken, Leibwäsche und vor allem Bekleidung? Im Fragebogen steht noch die Frage, ob für Berufszwecke ein Fahrrad benötigt wird! Bei Bewilligung der durch den Rundfunk bekanntgegebenen Summen erreicht diese Frage wie ein verpöhlter Aprilscherz! Nach jahrelanger Kriegsgefangenschaft kamen die Männer zurück und waren erwerbslos. Von dem Einkommen, das der Flüchtling zurzeit hat, ist nur der Lebensunterhalt zu bestreiten, Anschaffungen aber unmöglich. Dem Flüchtling wurde die gesamte Habe vom Russen und Polen rücksichtslos genommen, es blieb nichts. Im Rahmen des Lastenausgleichs müssen nun die Nichtgeschädigten sofortige Zahlungen zum Lastenausgleich leisten. Was geschieht mit dem Geld? Wandert es in den Staatsäckel? „Soforthilfe“ haben bis heute nur das Evangelische Hilfswerk und die Caritas geleistet, denen hiermit einmal öffentlich die Dankbarkeit der Flüchtlinge ausgesprochen werden soll. Ich frage die Bundesregierung: Sieht so die Soforthilfe aus?

Ilse Schäfer, Bodelshausen

Auch dies muß einmal gesagt werden!

Kürzlich sagte ein bekannter Herr zu mir: „Das ist ganz gesund und freut mich, daß Sie als Hausbesitzer den Lastenausgleich tragen müssen!“

Lassen Sie mich nun die Worte beleuchten! Als Kleinhandwerker habe ich vor 18 Jahren ein Zweifamilienhaus gebaut. Ich bekenne noch heute, daß es ohne die Mithilfe meiner Frau, welche durch Nebenarbeiten etwas mitterdienste, ja — sogar unserer Kinder, welche den letzten geschenkt bekommenen Zehner dazu gaben, und ohne äußerste Sparsamkeit uns nie gelungen wäre, dies Häuschen zu erstellen. Einen Urlaub konnten wir damals alle nicht. — Ganz anders bei diesem Herrn. Er verdient nahezu das Doppelte. Alles wurde für ein gepflegtes Leben ausgegeben. Wie oft sah seine Familie spöttisch auf unsere Lebensweise und uns selbst herab. Über das Schlemmen und Essen und Trinken möchte ich nichts schreiben. Eines hat diese Familie nicht fertig gebracht, sich ein Häuschen zu bauen. Warum auch — wenn anders geht! Diese Feststellung möchte ich hier nun offen treffen, daß ich solch einem Zeitgenossen voll und ganz das Recht abspreche, obige Worte zu sagen! Um wieviel größer wäre die heutige Wohnungsnot, wenn nicht so manche Familie, besonders hier in Württemberg, äußerst gepart und Entbehrungen und Enttäuschungen auf sich genommen hätte, um sich und anderen eine Heimatstätte zu bauen. Wie groß wäre die Wohnungsnot, wenn so viele gedacht hätten, wie dieser Herr!

Als ehrlich gesinnter „Hausbesitzer“ sehe ich die Notwendigkeit des Lastenausgleichs ein und ich werde wieder Sparsamkeit und Enttätigungen auf mich nehmen, damit den Flüchtlingen und Ausgebombten geholfen werden kann. Keinesfalls spricht mich aber der erwähnte Zeitgenosse an und keineswegs sprechen mich die Gehöre nicht zu den 3 oder 4 oder noch mehr Häusern besitzenden Kapitalisten die Flüchtlinge oder die Ausgebombten an, welche sich von vornherein den gleichen Weg vorgegenommen haben wie obiger Herr! Den Flüchtlingen und Ausgebombten aber, welche den alten Grundsatz „arbeiten und sparen“ sich zu eigen zu machen gewillt sind, gebe ich gerne die Hand und trage ohne Murren den Ausgleich, damit sie sich auch wieder eine gesunde Basis erstellen können. So wird auch kein ehrlicher Flüchtling oder Ausgebombter sprechen wie dieser Herr — sondern er wird lieber sagen: „Komm, helfen wir zusammen, gib Du Deinen Teil, damit auch mein Leben wieder einen Sinn bekommt und ich werde diesen Teil nicht vergeuden, sondern mit-helfen und einsetzen für den Aufbau der neuen Heimat und unsere Völker.“ Schlag ein — lieber Flüchtling — so verstehen wir uns! J. S.

Herausgeber: Willi Hanns Hobsocker, Dr. Ernst Müller und Karl Kirm  
Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gall, Dr. Otto Haendle, Dr. Helmut Kleczka, Joseph Klingelhöfer und Franz Josef Mayer

## Interzonenabkommen unterzeichnet

### Ein Drittel der veranschlagten Umsätze soll auf Berlin entfallen

FRANKFURT. Am Samstag wurde das Interzonen-Handelsabkommen, über dessen Genehmigung durch die Höhen Kommissare wir bereits berichtet haben, vom Präsidenten der Außenhandelsabteilung der Deutschen Wirtschaftskommission der Sowjetzone, Josef Orlopp, und dem Bevollmächtigten des westdeutschen Wirtschaftsgebietes, Ministerialrat Dr. Otto Graf, unterzeichnet. Es ist damit in Kraft getreten. Seine Wirkungsdauer erstreckt sich bis zum 30. Juni 1950. Es sind gegenseitige Warenlieferungen in Höhe von rund 600 Millionen DM — nicht 280, wie es ursprünglich geheißen hatte — vorgesehen. Die Zahlungen werden ausschließlich auf dem Verrechnungswege geleistet.

Dem Vertrag ist ein Briefwechsel der beiden unterzeichnenden Bevollmächtigten über die Einschaltung Berlins in den Interzonenhandel beigelegt. Orlopp erklärt darin, daß etwa ein Drittel der veranschlagten Umsätze auf die Westberliner Wirtschaft entfallen solle.

## Freiwilliger Flüchtlingsausgleich

### Bundesminister Dr. Lukaschek über seine Pläne

BONN. Der Bundesminister für Angelegenheiten der Vertriebenen, Dr. Hans Lukaschek, teilte am Freitag der Presse mit, daß sein Ministerium am kommenden Mittwoch mit den Ländern die Verhandlungen über den Flüchtlingsausgleich aufnehmen werde. Er unterstrich, daß dieser auf freiwilliger Basis erfolgen müsse. Wenn der Bund auch nach Artikel 119 des Grundgesetzes das Recht habe, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen, so würde jedoch in diesem Falle kein Gebrauch davon gemacht werden. Nach sorgfältigen Berechnungen erfordere die wirtschaftliche Eingliederung der Heimatvertriebenen einen Betrag von 26,8 Milliarden DM.

## Bayern und die Pfalz

### Dr. Horlacher in Neustadt a. d. Haardt

NEUSTADT a. d. HAARDT. Dreißig bayrische Landtagsabgeordnete stellten dem „Bayern-Pfalz-Ausschuß“ einen Besuch ab. Dessen Vorsitzender, Regierungsrat Jäger, Ludwigshafen, begrüßte die Gäste mit den Worten: „Meine lieben pfälzisch-bayerischen Landsleute!“ und sagte, die Pfälzer, die für

gedacht hatte Inge; ich habe mich anders besonnen und werde vorerst in Berlin bleiben.“

Inge mußte an sich halten, um der anderen nicht ins Gesicht zu lachen. Oh, sie durchschaute Suses Plan! Weltiens wegen blieb sie in Berlin! Um in seiner Nähe zu sein und ihre Nütze wieder nach ihm auswerfen zu können!

Jetzt begriff sie auch das freudige Aufleuchten in Suses Augen, als sie vorhin von ihrer, bevorstehenden Norwegenreise erfahren hatte. Wenn sie fort war, war die Bahn für Suse frei und niemand mehr da, der ihr Weltien streitig machen konnte!

„Du sagst doch gestern, daß du deinen Freund nicht allein reisen lassen könntest!“ sprach Inge spöttisch und hatte Mühe, ihre zornige Erregung der anderen nicht zu zeigen.

Aber Suse Roy entging sie nicht. Diese Feststellung machte ihr kein Kopferbrechen. Von jeher hatte sie es als prickelnden Genuß empfunden, mit einer anderen um einen Mann, den sie begehrt, zu kämpfen. Warum sollte es nun anders sein? Freundin hin — Freundin her: Gerade weil Weltien sich jetzt so spröde und unzugänglich zeigte, reizte sie es, ihn wieder für sich zu gewinnen.

Sie sah Inge überlegen an. „Gestern sagte ich das? ... Du müßtest mich nachgerade kennen, liebe Inge, um zu wissen, daß zwischen gestern und heute für mich ein großer Unterschied besteht! Das ist nun einmal meine Art, daran kann ich beim besten Willen nichts ändern!“

### Suse Roy geht zur Offensive über

Weltien war sehr beschäftigt; diesmal aber nicht mit seinen Büchern, sondern mit einem schweren Problem, das er unter allen Umständen lösen wollte:

„Glauben Sie wirklich, daß ich mich für Ihre Liebschaften interessiere?“ diese Worte

War das nun eigentlich eine Abfuhr für ihn gewesen?

Oder ... bedeutete Inges Antwort nicht vielmehr das gerade Gegenteil von dem, was sie besagte?

Weltien neigte mehr und mehr zu letzter Ansicht. Hätte Inge, wenn seine frühere Freundschaft mit Suse Roy sie tatsächlich nicht interessierte, ihm mit dieser hämischen, ja beleidigenden Schroffheit geantwortet, die so gar nicht zu ihrer sonstigen Art paßte? Und dann die Erregung, in der sie sich dabei befand, das blasse Gesicht, das sie hatte!

Das war doch nichts anderes als Eifersucht gewesen.

Als Weltien zu dieser Erkenntnis gelangt war, kehrte seine zuversichtliche Stimmung wieder. Nun war ja alles gut! Er würde dafür sorgen, daß Inge rasch einsehen würde, wie ungerechtfertigt ihre Eifersucht war!

Wenn er es genau bedachte, war es kein Fehler gewesen, daß Suse Roy so unerwartet aus der Versenkung aufgetaucht war! Ohne ihr Dazwischenkommen wäre Inge wohl noch lange nicht aus ihrer Reserve heraustritten. Jetzt wußte er aber, wie es um sie stand. Kein Zweifel, war mehr möglich...

Selbstverständlich würde er Suse unter allen Umständen von sich fern halten! Inge schien ohnehin unter dem jetzigen Zustand zu leiden; da wollte er ihre Unruhe nicht noch vergrößern.

Die nächsten Tage zeigten ihm aber, daß er Suse Roys Energie unterschätzt hatte. Es kamen Briefe voll lebender Blüten, und solche, in denen sie ihrer Empörung über sein abweisendes Verhalten freien Lauf ließ. Einmal schrieb sie ihm, daß sie ihre ursprüngliche Absicht, wieder wegzureisen, aufgegeben habe und in Berlin bleibe; einzig und allein selbstwegen!

Weltien reagierte auf alle diese Briefe nicht. Mochte Suse sich ärgern, mochte sie ihm zur-

sie das Nutzlose ihrer Annäherungsversuche einsehen und ihn in Ruhe lassen würde!

Ueber Nacht veränderte Inge Jacobi ihr Verhalten ihm gegenüber. Sie begegnete ihm nun wieder freundlich, hatte hin und wieder ein paar herzliche Worte für ihn und gebärdete sich überhaupt, als ob nichts zwischen ihnen vorgefallen sei.

Hatte Inge ihren Eifersuchtsanfall überwunden?

Weltien war davon nicht völlig überzeugt. Es fiel ihm auf, daß Inge einen seltsam fremden Ausdruck im Gesicht hatte, etwas Gespanntes, Trotzig-Entschlossenes, als verfolge sie einen bestimmten Plan.

„Bitte, kommen Sie mit hinein, Weltien!“ sagte sie, als sie gegen Abend von der Fabrik nach Hause kamen. Sie ging ihm voraus, in jenes Zimmer, in dem kürzlich die denkwürdige Aussprache zwischen ihnen stattgefunden hatte. „Nehmen Sie Platz!“

Weltien setzte sich. Er konnte sich nicht denken, was Inge von ihm wollte; stand ihm wieder eine unerfreuliche Überraschung bevor?

Aber Inge schien in ausgezeichneter Stimmung zu sein.

„Wir sprachen neulich von Ihrem Urlaub, Weltien! Sie hatten nun wohl schon damit gerechnet, ein paar Wochen ungestört für Ihre Privatarbeiten verwenden zu können. Leider muß ich Ihnen einen Strich durch die Rechnung machen. Ich kann Sie in nächster Zeit nicht entbehren!“

„Das macht doch nichts, gnädiges Fräulein! Ich habe ja ohnehin genug freie Zeit für mich übrig!“

Inge schien zu zögern.

„Ich kann jetzt in der Fabrik nicht abkommen, die Reise nach Norwegen, die ich vorhatte, muß ich wohl oder übel aufgeben ... ich werde wahrscheinlich erst im August oder September in Ferien gehen ...“

Weltien durchdrachte ein Verdacht:



27] ROMAN VON HERMANN WEICK

In Inge erwachte jäh trotziger Widerwille. Nein, so leichtes Spiel sollte Suse doch nicht haben! Sie, Inge, ließ sich nicht einfach beiseiteschieben...

Es war nun wie ein lautloser Kampf zwischen ihnen, der sich in nichts zu erkennen gab, um den sie aber beide wußten. Der einen Blicke überwarfen die andere, versuchten, hinter ihre gehelmaten Gedanken zu kommen, ihre Absichten zu entschleiern.

Es war kein erquickliches Beisammensein, trotzdem sie jetzt gemeinsame Erinnerungen an Paris und Venedig aufwischen und sich mit harmloser Fröhlichkeit gebärdeten.

„Hast du in diesem Sommer schon Ferien gemacht?“ fragte Suse Roy.

„Bis jetzt nicht; ich gedanke aber, in vierzehn Tagen nach Norwegen zu gehen.“

In Suses Augen zuckte etwas auf; Inge bemerkte es, und ein Verdacht erwachte in ihr. „Die Nordländer sind nicht gerade mein Fall“, sagte Suse darauf und lächelte unbefangen, „sonst würde ich mich dir gerne anschließen!“

„Dagegen würde Herr Latour wohl ein energisches Veto einlegen, meinst du nicht?“

„Das würde mich wenig kümmern! Der Junge kann seine Witzspiele auch ohne mich absolvieren!“ Sie zuckte nach den Zigaretten und steckte sich eine in Brand. „Du wirst

# Ein kleines Land sucht seinen Platz

Auf Stippvisite in Saarbrücken / Von unserem Pariser Dr. E. G. P.-Korrespondenten

Nach dem Prinzip der Berg- und Talbahn geht es in dieser Landschaft entweder aufwärts oder abwärts. Wiesen und Wälder, die in schnellem Wechsel aufeinanderfolgen, zeigen alle nur denkbaren Schattierungen der grünen Farbe. In dem alten Städtchen Saverne, das uns als „Zabern“ geläufiger ist, gedenkt man unwillkürlich des „historischen Zwischenfalls“, der vor dem ersten Weltkrieg diesen Ort in aller Mund brachte. Ein preußischer Leutnant hatte einen eisässischen Rekruten mit dem hierzulande gebrauchten, aber recht beleidigenden Schimpfwort „Du Wackes“ belegt. Als es zur kleinen Meuterei kam, ermunterte der damalige deutsche Thronfolger die militärischen Vorgesetzten mit dem berühmten Telegramm: „Immer feste drauf“. Kronprinz Wilhelm hat damals die preußische Beliebtheit in den alemannischen Ländern nicht sehr gesteigert und seine goldenen Worte bildeten den Ausgangspunkt für kritische Abhandlungen zur Berliner Politik in den Reichslanden Elsaß-Lothringen. Noch versunken in die politischen Irrtümer der Vergangenheit und Gegenwart nähern wir uns dem alten und engen Stadttor von Pfalzburg, in dem eine eingelassene Marmortafel an den Tag erinnert, als der junge Goethe, sozusagen als ein Vertreter des „anderen Deutschland“, hier seinen Besuch abstattete. Da im Elsaß die Wirtshausnamen ebenso deutschsprachig sind wie im Saarland, die Landschaft sich wenig verändert und sich zwar architektonische Unterschiede zwischen Straßburg und Saarbrücken, nicht aber zwischen den Dörfern, die wir durchfahren, feststellen lassen, vollzieht sich der „Grenzübergang“ fast unbemerkt.

Erst die Fahnen in der Hauptstadt, die sich noch nicht ganz sicher ist, ob sie eine wird, verkünden, daß wir woanders sind. Die blau-weiß-rote Farbenzusammenstellung der Saarfahne soll die Verbundenheit mit Frankreich, das eingelassene große Kreuz soll bezeugen, daß man hier an der Saar bewußt christlich gesinnt ist. Vor der Villa des Ministerpräsidenten stehen salutierende saarländische Polizisten, Photoreporter und Filmoperateure der Wochenschau lassen sich das „internationale Ereignis“ nicht entgehen.

Ob man nun anschließend im Hause des Ministerpräsidenten sich mit diesem und seinen Mitarbeitern, oder ob man sich eine Stunde später in dem mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgestatteten Bergwerk Reden mit den Bergleuten unterhält — das Ergebnis kommt, mit wem man auch an der Saar spricht, immer wieder darauf hinaus: wir wollen unsere Ruhe und unseren Frieden haben, wir wollen arbeiten, verdienen und leben, mit allen unseren Nachbarn gut stehen, kein Anlaß zu neuem Konfliktstoff sein, sondern ungeschoren so weitermachen und vor allen Dingen nicht wieder ein Streitobjekt der internationalen Politik werden.

Dieser Wunsch nach Ruhe ist verständlich, wenn man auf die letzten Jahrzehnte zurückblickt, wo die Saarbevölkerung von 1920 bis 1935 das Saarstatut hatte, dann in den Reichsverband zurückkehrte, eine außergewöhnliche und von der Aufrüstung stark bedingte Hochkonjunktur erlebte und für diese Rekordjahre nachher eine besonders hohe Zechen bezahlen mußte. Von 192 000 Gebäuden an der Saar wurden 76 000 zerstört, von 376 Kirchen waren 262, von 613 Schulen waren 394, von 47 Krankenhäusern waren 35, von 7 Museen waren 6, von 114 Fabriken waren 71 zerstört oder schwer beschädigt. Insgesamt belief sich der Kriegsschaden an der Saar wertmäßig auf 1745 Millionen Mark, wobei die Einheitswerte von 1942 zugrunde gelegt sind, also sich für den gleichen Betrag angesichts der gestiegenen Preise die Gebäude heute nicht errichten ließen.

Wenn nun Frankreich dazu verhalf, daß dieses wirtschaftliche Trümmerfeld — an Stelle von 250 000 Arbeitskräften bei Kriegsausbruch gab es im April 1945 insgesamt noch 26 494 — verhältnismäßig schnell wieder in Gang gebracht werden konnte, nichts demontiert wurde und das Saargebiet keine Reparationen zahlte, so erwarb sich die Besatzungsmacht, ganz gleichgültig, welche Motive dieses Handeln bestimmten, doch das Verdienst dessen, der in einer verzweifelt Lage die erste Hilfe gebracht hat.

Für den Außenstehenden ist es schwer zu entscheiden, ob wirtschaftlich für die Saarf

das deutsche oder das französische Hinterland wichtiger ist. Die Steinkohlenförderung von 13 bis 15 Millionen Tonnen im Jahr (im Monat Juni 1949 wurden 1 148 900 Tonnen gefördert) beschäftigt rund 50 000, die Eisenhüttenindustrie 35 bis 40 000 Menschen. Zu diesen beiden Säulen der Saarwirtschaft, Kohle und Eisen, kommt noch die Erzeugung von Glas, Keramik, Zement, Kalk, Ziegeln und die holzverarbeitende Industrie hinzu. Unzählige Betriebe verarbeiten Eisen und Blech, in 10 400 Handwerksbetrieben werden an die 36 000 Menschen beschäftigt. Da die knappe Million Menschen, die an der Saar lebt, sich von der eigenen landwirtschaftlichen Produktion nur 50 Tage im Jahr ernähren kann, muß sie sich für die übrige Jahreszeit einen Lebensmittellieferanten suchen.

Die Argumente für die französisch-saarländische Wirtschaftsunion sind bekanntlich die, daß Lothringen mit seinen Erzen und die benachbarte Saar mit ihrer Steinkohle natürliche Ergänzungsräume sind, die von 1870 bis 1914, als Elsaß-Lothringen Reichsland waren, industriell besonders eng miteinander verflochten wurden und Frankreich mit seinem Lebensmittellüberschuß (indes Deutschland selbst Lebensmittel importieren muß) der gegebene Lebensmittellieferant für die Saar sei.

Der wirtschaftliche Einwand, daß Süddeutschland für die Industrieprodukte der Saar ein traditioneller Abnehmer war und die Saar ohne diesen Abnehmer auf die Dauer nicht auskommen kann, wird sich vielleicht im Lauf der Zeit bemerkbar machen, da heute

noch und bis auf weiteres alle industriellen Erzeugnisse für den Wiederaufbau leicht auf dem einheimischen Markt abgesetzt werden können. Die Kohlenausfuhr betrug im Juni 1949 575 000 Tonnen, von denen 188 700 Tonnen nach Frankreich und 147 000 Tonnen nach der Doppelzone geliefert wurden. An der Saar selbst wurden im gleichen Monat 670 500 Tonnen verwertet.

Die mit Deutschland kulturverbundene, mit Frankreich lebensmittelverbundene und am allermeisten heimatgebundene Saarbevölkerung möchte jedoch am liebsten nach keiner Seite Zollschränken oder andere Barrieren haben. Schon aus praktischen Gründen sind die Saarländer Anhänger des Vereinigten Europa. Die Minister, welche ihre Politik mit viel Statistiken und Dokumenten verteidigen, sind persönlich zufrieden, wieder einen Reisepaß in der Tasche zu haben, nachdem sie während des Hitler-Regimes die Härten der Emigration und der Staatenlosigkeit 10 Jahre lang erleben. Neben dem 59jährigen behäbigen und jovialen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann, der früher als Korrespondent katholischer Heimatzeitungen lange in Berlin journalistisch tätig war, dann bis 1935 als Chefredakteur die Neue Saarpost in Saarbrücken leitete, gibt es als den zweitwichtigsten Mann den Arbeitsminister Richard Kirn. Hoffmann und Kirn sind Parteiführer der christlichen Volkspartei bzw. der saarländischen Sozialisten, die bei den Parteien zusammen 84% der Wählerstimmen haben. Dann gibt es in der Saarregierung Dr. Heinz Braun als Justizmi-

## „Kriegszustand“ zwischen Italien und Abessinien

Von unserem Mailänder C. M.-Korrespondenten

„Wir haben die Prozesse gegen Kriegsverbrecher gründlich satt. Schließlich ist der Krieg ja schon seit vier Jahren aus“. Das war die einzige Aeußerung, die ein italienischer Journalist in London zu der abessinischen Forderung, die Marschälle Badoglio und Graziani auszuliefern, bei einer Londoner Zeitung ertönen konnte. Als der äthiopische Botschafter Ato Abebe vergeblich versuchte dem italienischen Kollegen Fürst Gallarati Scotti die entsprechende Note seiner Regierung in die Hand zu drücken, wußte er genau daß dies unvorschriftsmäßig war, weil zwischen Addis Abeba und Italien noch „Kriegszustand“ herrscht, d. h. es sind trotz des Friedensvertrages keine diplomatischen Beziehungen aufgenommen worden.

Der politische Schachzug des Negus ist klar: er will die Weltöffentlichkeit gegen die Italiener einnehmen, indem er in der Note (die der Italiener übrigens nicht annahm) alle die Verbrechen aufzählt, die unter dem Faschismus in Afrika begangen worden sein sollen. Da aber der Begriff des „Kriegsverbrechens“ erst anlässlich des zweiten Weltkrieges geschaffen wurde, wäre es auch international juristisch sehr zu bezweifeln, ob die beiden italienischen Heerführer wirklich „belangt“ werden können.

Halle Selassie, der heute 57 Jahre alt ist, weiß ganz genau, daß diese Auslieferungsforderung mit der er schon seit Jahren droht, ein großer Bluff ist. Er betont, daß er eigentlich viel mehr Italiener vor ein internationales Gericht, in dem die Nichtabessinier überwiegen sollen, stellen müßte, aber er will nur Badoglio und Graziani sehen, den einen als ehemaligen Oberkommandierenden im Krieg von 1935 den anderen als Vizekönig von Abessinien.

Der Negus ist unzufrieden, daß die Welt ihm nicht einen großen Teil der ehemaligen italienischen Kolonien zuspricht, und da die Vollversammlung der UN (diesmal endgültig!) über die einstigen italienischen afrikanischen Besitzungen entscheiden soll, hat er die alte verstaubte Auslieferungswaffe aus dem Schrank gezogen. Fest steht, daß Mussolini im Sommer des Jahres 1936 ein „absolutes Regime des Terrors und der Ausrottung“ den Abessinier gegenüber befohlen hat und Graziani dieser Anweisung auch teilweise nachgekommen ist. Es genügte, de facto ein „unsicherer“ Abessinier zu sein, um einen italienischen Tod zu finden. Doch auch die Landeseinwohner beteiligten sich als aktive Partisanen. Am 7. Mai 1936 versuchten sie Graziani in einer Pfahlgrube beim Besuch der Kirche umzubringen, am 19. Februar 1937 wurde in Addis Abeba eine Eingeborenenrevolution versucht,

die Graziani ebenfalls beinahe das Leben kostete. Im zweiten Fall „räumten die Faschisten auf“ Eine große Zahl Unschuldiger kam ums Leben.

Heute leben 60 Aerzte und Ingenieure, 150 Kraftfahrer und eine ganze Anzahl von italienischen Handwerkern in Abessinien. Sie beklagen sich heftig über diese Art „Kriegszustand“ zwischen den beiden Regierungen. Die Gehälter und Löhne für Italiener sind weit aus geringer als für die anderen Ausländer. Das englische Kapital und die britischen Ratgeber breiten sich wie Öl auf dem Wasser aus, obwohl der „König der Könige“ seinen sehr eigenen Kopf hat.

Halle Selassie hat erklärt, daß er sein Land völlig europäisieren wolle. Er anerkennt also indirekt die italienische Vorarbeit auf diesem Gebiet. Ein Teil der Würdenträger, der unter dem englischen Einfluß steht und der größere ist, will erst alle Fragen mit Italien regeln, bevor es zu diplomatischen Beziehungen kommt. Mit „allen Fragen“ scheint man hierbei die Angliederung Eritreas an Abessinien zu verstehen.) Nur eine kleine Gruppe von Hänglingen sieht in der italienischen Hilfe zum Aufbau des Landes einen Vorteil.

Der Negus ist ein kluger Herrscher, der nichts unversucht läßt, um auch die Bewohner Eritreas an den Gedanken des Aufgehens im christlich-koptischen Reich zu gewöhnen. Vor einiger Zeit schickte er seine Tochter Tenagawork in die eritreische Hauptstadt Asmara, wo von ehemals 60 000 nur noch 25 000 Italiener vorhanden sind. Trotz vieler Propagandamaßnahmen glich der Empfang der schwarzen Schönen keinesfalls der Huldigung, die der englischen Königin in Südafrika dargebracht wurde. Der Negus, der dies erhofft hatte, war sehr erobert, daß man in Asmara gesagt hatte: „Sie liebt ja aus, als wenn man einen Mann in Frauenkleider gesteckt hätte“.

Der englische General Stephen H. Longrigg, der während des Krieges die Kolonie verwaltete, hat erklärt, daß alle Muselmanen und mindestens 25 Prozent der koptischen Christen Eritreas gegen eine Angliederung an Abessinien seien. Der Unabhängigkeitsblock für Eritrea hat in diesen Tagen in Asmara eine Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, an die Völker der Welt eine Botschaft zu richten, in der die Unabhängigkeit „von allen europäischen und afrikanischen Völkern“ verlangt wird. Unter „afrikanisch“ wird hier abessinisch verstanden und zu der Entschließung wird der Gedanke an den unauslöschlichen Haß beigetragen haben, den die Abessinier für die Eriträer und umgekehrt hegen. Kaiser Menelik von Abessinien ließ einmal die rechten Hände

des Bruders des bekannten Sozialdemokraten Max Braun, der sich 1935 für die Beibehaltung des Saarstatutes einsetzte und dessen Witwe, auch eine bekannte Sozialistin, die ebenfalls eine wichtige Rolle in Saarbrücken spielt.

Wirtschaftsminister ist der aus Hessen-Darmstadt stammende Dr. Franz Singer und Kultusminister ist Dr. Emil Straus.

Für das Volk besteht das Hauptproblem heute darin, daß die meisten ihre Freunde und Verwandten in der deutschen Bundesrepublik besuchen möchten und für Reisen nach Deutschland das Visum schwer erhältlich ist. Auch der französische Hohen Kommissar Grandval, der sich gegenüber den ausländischen Journalisten als „die Schwiegermutter“ bezeichnet, die sich, nachdem das Saarland nunmehr seinen eigenen Hausstand gründete, möglichst in den Hintergrund zurückziehen soll, findet, daß dieser Zustand der Reiseschwierigkeiten nach Deutschland unhaltbar sei und versichert, daß in sehr naher Zukunft die Ein- und Ausreisen für jedermann möglich werden.

Um die Freude über die Anwesenheit deutscher Journalisten zu zeigen, hat man erstmalig zwischen den adder Fahnen die schwarz-rot-goldene Flagge gehißt.

Auf die uns Deutsche besonders interessierende Frage, ob die Saarbevölkerung die politische Autonomie wünsche oder nicht, läßt sich nach einem so kurzen Aufenthalt nur sagen, daß nach den Wahlen von 1947, deren Ergebnis durch die Gemeindevahlen im März 1949 bestätigt wurden, 91,6 Prozent der Wahlberechtigten für die Wirtschaftsunion mit Frankreich stimmten, geradeso wie 1935 91,5 Prozent für den Anschluß an Deutschland stimmten, jedesmal die Wahlen international kontrolliert wurden und das Argument der Regierung nicht zu verwerfen ist, daß sich ja mehr Menschen der Stimme hätten enthalten können, wenn sie mit der gegenwärtigen Politik nicht einverstanden wären. Denn den Mann auf der Straße interessiert die politische Seite des Saarproblems herzlich wenig. Davon kann man sich auch bei kurzfristigem Aufenthalt überzeugen.

Da in kultureller Hinsicht von Frankreich keine Beeinflussung ausgeübt wird, sondern die Franzosen täglich versichern, daß die Saarbevölkerung, kulturell gesehen, deutsch ist und deutsch bleiben muß, fehlt es an Konflikt- und Zündstoff, der zur Bildung einer Irredenta notwendig ist. Hinzu kommt noch, daß die Saarbevölkerung sich sagt, daß einerseits bis zum Friedensschluß mit Deutschland doch noch nichts Endgültiges entschieden ist, und je mehr Europa zusammenwächst und eine europäische Wirtschaftseinheit entsteht, desto mehr sich die sogenannte Saarfrage von selber regelt.

Heute ist das Saarproblem, bei dem die verschiedensten Faktoren mitspielen, mit Vorsicht und Umsicht zu behandeln und eignet sich am wenigsten zu einer lärmenden Propaganda, die weder uns noch der Saarbevölkerung noch dem deutsch-französischen Verhältnis etwas nützt. Kommt es zur deutsch-französischen Verständigung und zum europäischen Zusammenschluß, wird sich damit auch die Saarfrage lösen lassen und die verschiedenen Interessen können in Einklang gebracht werden, die an der Saar zusammenstoßen. War die Saar nach dem ersten Weltkrieg die „offene Wunde“ Deutschlands, so ist sie nach dem zweiten Weltkrieg zum Prüfstein für den beiderseitigen guten Willen geworden, mit dem die künftigen deutsch-französischen Beziehungen, von denen die Zukunft Europas abhängt, gestaltet werden.

und die linken Füße jenen Eriträern absägen, die mit den Italienern kämpfen. Und das hat sich seinerzeit herumgesprochen.

Nachdem die Italiener sich darüber im klaren sind, daß sie Eritrea nicht zurückhalten werden, sind sie zu Verfechtern der Unabhängigkeit der Kolonie geworden. Den Engländern als ihren afrikanischen Erzfeinden („Alles was sie hier sehen, das ist von Italienern geschaffen, was sie nicht sehen, von den Engländern fortgetragen worden“) gönnen sie auch über den Umweg einer teilweisen Angliederung an den Sudan kein Stück des Landes. Und Halle Selassie wird von ihnen ironisch zu einem „Meisterstück der Humanität“ ernannt, der die Eriträer in Sklaverei bringen würde. „Der Negus mag guten Willens sein, aber eine Handvoll Marientaler 100 km entfernt von Addis Abeba im richtigen Augenblick in die Hand eines Häuptlings gedrückt, lassen alle Befehle des „Königs der Könige“ zunichte werden“...



Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede! Anders ist es schon, wenn heute Abertausende einem Satz zustimmen, den schon vor vielen Monaten ein begeisterter Raucher zum ersten Male über diese neue Cigarette aussprach:

Vom ersten bis zum letzten Zug ist

Collie-Cigaretten verdanken ihre Kraft und Würze der glücklichen Vereinigung zweier Großprovenienzen - Virginia und Orient.



# SportWoche

## Das Wichtigste

5. Jahrgang

Montag, 10. Oktober 1949

Nummer 120

### Schützenfest in Offenbach und Aügbürg

Waldhof überfuhr den süddeutschen Meister / Kickerssturm schoss 7 Tore

Den Vogel an diesem Wochenende schoss Waldhof Mannheim mit seinem 0:6-Sieg über den Süddeutschen Meister Kickers Offenbach ab. 13.000 Zuschauer erlebten einen guten Start der Einheimischen, die aber auf eine glänzend disponierte Waldhof-EM trafen. Als in der 16. Minute, wo es bereits 0:1 für Waldhof stand, Offenbachs Halbrechter buhzt einen Handelfmeter neben den Pfosten setzte, fielen die Offenbacher merklich auseinander, um dann in der zweiten Hälfte das Spielgeschehen eindeutig den Mannheimern überlassen zu müssen.

Die höchste Trefferzahl des Sonntags schoss aber der Sturm der Stuttgarter Kickers, die den ganz außer Tritt gekommenen BC Augsburg dabei mit 2:7 überführten. Gleich vom Anstoß weg legten die Stuttgarter mächtig los und kaum war eine Viertelstunde vergangen, hieß es durch den Halbrechten Steilkick 0:2 für die Kickers. Die Augsburgs kombinierten zwar im Feldspiel ganz nett, aber ihr Sturm blieb im entscheidenden Moment ohne Druck und ließ jedes Zusammenspiel vermissen. Anders dagegen die Stuttgarter, die einmal mehr in neuer Besetzung antraten und in der ganzen Mannschaft eigentlich keinen schwachen Punkt aufzuweisen hatten.

Deutlicher als es das 2:1-(3:0)-Ergebnis besagt, fertigte der VfB Mühlburg die Münchener Bayern ab. Die Gäste enttäuschten auf der ganzen Linie, nichts war mehr zu sehen von den spritzigen und quicklebendigen Stürmern der Roten, die einst jeder Hintermannschaft das Leben so sauer machten. Zweifellos steckt die Mannschaft zurzeit in einer schweren Formkrise. Trotzdem konnten die Mühlburger ihre dauernde Überlegenheit nicht entsprechend hoch in Zahlen ausdrücken, so daß man sich am Ende gewaltig strecken mußte, nach einem verschossenen Handelfmeter von Gärtner die Punkte überhaupt behalten zu können.

Größtkampfstimmung herrschte wieder im Stuttgarter Neckarstadion, wo sich die Exmeister VfB Stuttgart und der 1. FC Nürnberg gegenüberstanden. Beide Mannschaften traten in stärkster Besetzung an und zeigten ein spannendes Spiel. Während in der ersten Halbzeit das Geschehen noch einigermaßen ausgeglichen verlief, war nach dem Wechsel nur noch eine Mannschaft dominierend: der VfB. Der Club spielte schön, doch ohne Druck. Leider gab es in das herrliche faire und tolle Spiel einen kleinen Mißton, als 5 Minuten vor Schluß Nürnbergs Mittelfürer Kennemann wegen Schiedsrichterbeleidigung des Feldes verwiesen werden mußte.

Eine magerer Sache war die Frankfurter Begegnung zwischen Eintracht und Schweinfurt. 1:1 hieß es am Ende, wobei die Frankfurter noch froh sein mußten, wenigstens einen Punkt ergattert zu haben, denn sie zeigten sich von ihrer besten Form weit entfernt. Trömmelmeib und Meusel haben bereits vor dem Wechsel das Endergebnis hergestellt.

1860 München - FSV Frankfurt war die Münchner Begegnung des heutigen Tages. Man sah zwar ein schönes Spiel der einheimischen Mannschaft, aber ein erfolgreicher kämpferischer Team. Trotzdem hätte es den Münchnern zu einer Punkteteilung gereicht, wenn nicht Ersatztorhüter Holzmüller 4 Minuten nach dem Wechsel durch eine ungeschickte Abwehr Frankfurts Siegestreffer verursacht hätte. Trotz besserer Mannschaftsleistung und einem drückenden Endspurt gelang es den Löwen nicht, die nun eisern verteidigenden Frankfurter zu überwinden.

Nah an einer Sensation vorbei ging es in Mannheim beim Spiel des Deutschen Meisters gegen Schwaben Augsburg. 10 Minuten vor Schluß hieß die Partie noch 1:1 durch Tore von Kindl und Bollejer, ehe dann zu einem Zeitpunkt einer Augsburgs Überlegenheit der technisch ausgezeichnete Ilaker den Bann brach und zum 2:1 für den VfR einschob. Zwei Minuten später war es de la Vigne vorbehalten, mit einem etwas harten Foulelfmeter das 3:1-Endergebnis herzustellen.

Im Trossinger Lokalkampf gab es mit 4:1 einen überraschend hohen Sieg der Schweningener, die damit ihren ersten Sieg in dieser Spielzeit errangen. Der Sieg der Uhrenstädter geht in Ordnung. Er ist durch die technisch reifere Spielweise und den größeren Einsatz verdient, wenngleich auch das Ergebnis dem Spielverlauf nach etwas zu hoch ausgefallen ist. Die Trossinger, die mit zweifachem Ersatz antraten, kamen das Spiel über nicht zu einer geschlossenen Leistung. Nach der Pause versuchten sie mit aller Macht den Ausgleich, aber als sie in der 70. Minute ihren Rechtsaußen infolge Verletzungen verloren, hatte sie keine Aussichten mehr.

Friedrichshafen kam auf eigenem Platz zu seinem ersten Sieg. Durch eine gute Leistung der gesamten Elf schlugen sie den sich tapfer wehrenden VfL Freiburg verdient mit 4:1. Während in der ersten Spielhälfte der Kampf noch ausgeglichen war, waren die Seehasen nach einer vorübergehenden Offensive der Freiburger nach der Pause 30 Minuten klar überlegen und hielten nach einem Halbzeitstand auf 1:1 noch drei Treffer heraus.

Fortuna Freiburg trat auf eigenem Platz mit einer neuer Aufstellung an. Mittelfürer war Burger, Schalezik Halblinks. Die Offenburger wehrten sich in der ersten Halbzeit außerordentlich tapfer. Bei der Pause stand das Spiel noch 0:0. In der zweiten Halbzeit erzielten dann die Fortunen in 4 Minuten drei Treffer, während den Gästen das Ehrentor versagt blieb.

Am Hohentwiel kam Eintracht Singen über Ebingen zu einem verdienten 2:0-Sieg. Dem Spielverlauf nach mußte der Sieg der Platzbesitzer höher ausfallen. Ebingen konnte nicht überzeugen. Die beiden Tore fielen vor und nach der Pause. Der zweite Treffer resultierte aus einem Elfmeter.

Das Lokalspiel in Kuppenheim endete mit einem 3:3 Unentschieden. Es war ein kampfbetontes, aber technisch weniger gutes Spiel. Kuppenheim dominierte von Anfang an. Bei Halbzeit stand der Kampf 2:2. Zehn Minuten nach der Pause mußte ein Kuppenheimer Spieler infolge Verletzung ausscheiden. Die letzten zehn Minuten des Spieles standen vollkommen im Zeichen von Kuppenheim, doch die ausgezeichnete Rastatter Hintermannschaft konnte das Resultat halten und sicherte sich damit einen wertvollen Punkt.

Reutlingen gab in Tübingen den erwarteten hartnäckigen und - man darf wohl sagen - gleichwertigen Gegner ab. Besonders die Reutlinger Hintermannschaft erstickte die oft wenig zusammenhängenden Angriffe der Gastgeber schon im Keim. Tübingens Sturm, vor allem Lauxmann, der weit von seiner Glanzzeit entfernt ist, zeigte sich viel zu unentschlossen. Es mangelte ihm offensichtlich an Selbstvertrauen. Ein Unentschieden, das dem Spielverlauf eher entsprochen hätte, verhindert die Gäste, der das Kunststück fertig brachte, zwei Elfmeter zu halten. Das 1:0 ist sein Verdienst.

SSV Reutlingen	7	0	0	1	76:34	13:2
SV Rietheim	6	5	0	1	51:41	10:2
SV Freudenstadt	7	4	1	2	66:49	9:5
SV Ravensburg	4	3	0	1	37:30	6:2
Tübingen SV	5	3	0	2	43:43	6:4
SV Weilstetten	6	2	1	3	43:32	5:7
TSG Balingen	7	2	0	3	62:72	4:10
SV Tübingen	6	1	0	5	47:79	2:10
SpVgg Urach	6	0	0	6	40:56	0:12

### Reutlingen festigt seine Tabellenführung

Urach gefiel in Tübingen / Freudenstadt hatte den schußfreudigsten Sturm

In Tübingen spielte der Sturm der Gastgeber in der ersten Halbzeit zahlreiche klare Torchancen heraus, überbot sich aber im Vorbeischießen. Die Uracher drehten dann in der zweiten Spielhälfte mächtig auf und hielten in einem spannenden Endspurt den Tübinger Vorsprung nahezu auf. So endete dieses Spiel der verpassten Torlegenheiten mit einem knappen, aber verdienten 10:9-Sieg der Tübinger. Immerhin ein Achtungserfolg der tapferen Uracher, die mit einer überraschend guten Mannschaftsleistung aufwarteten.

In Balingen sah es am Ende der ersten Halbzeit fast aus, als ob eine Überraschung fällig wäre. Den Gastgeber war es gelungen, den Reutlingern Angriffen eine stabile Abwehr entgegenzusetzen, und wie das Halbzeitergebnis 3:4 für Reutlingen besagt, das Spiel völlig offen zu halten. Erst in der 2. Hälfte kam der Vorjahresmeister prächig auf Touren. Nun lief die Kombinationsmaschine reibungslos. Den Balingern gelang es nicht mehr, die Angriffe so zu abfären, wie in der ersten Spielhälfte. Mit 7:12

erfochten die Gäste, die damit ihre Tabellenführung festigten, einen klaren und verdienten Sieg. Ein hervorragendes Handballspiel wurde den Tüblingern Handballfreunden vorgesetzt. Freudenstadt hatte das Spiel jederzeit in der Hand, spielte raumgreifend und zeigte ein wahres Lehrspiel. Tüblingen kam in der ersten Halbzeit nicht zum Zuge. Bei der Pause stand das Treffen schon 10:2 für die Freudenstädter. Das Stürmerspiel der Tüblingen war zu engmaschig und durchsichtig angelegt. Die Freudenstädter Mannschaft verdient für ihr hervorragendes Spiel ein Gesamtlob. Der 7:12-Sieg ist auch in dieser Höhe verdient.

### Südwürttembergs Boxer ermittelten ihre Meister

Mauthe, Trossingen, erhielt Ehrenpreis für den fairsten Sieger

Technisch und taktisch hochstehende Kämpfe gab es in der südwürttembergischen Boxmeisterschaft in der Schweningener Reithalle. So brachte gleich der erste Kampf der Vorrunde einen Ko-Sieg für Schjüter, Ravensburg, der seinen Gegner Mückl, Reutlingen, welder zu den ältesten Boxern Südwürttembergs zählt, nach wiederholtem Niederschlagen schon in der ersten Runde über die Zeit auf die Bretter schickte. Beim letzten Rundenkampf im Federgewicht siegte Wiczorek, Tübingen, ganz knapp gegen Bieber, Ebingen. Hier wäre ein Unentschieden ausgesprochen worden, doch muß bei Meisterschaftskämpfen ein Kämpfer zum Sieger erklärt werden, wobei meistens dem in der letzten Runde mit besseren Leistungen aufwartenden Boxer der Sieg zugesprochen wird.

Wie erwartet, brachte das Weltergewicht die ausgeglichene und technisch schönsten Kämpfe. Mauthe, Trossingen, der die Mehrzahl seiner seitherigen Kämpfe durch Ko gewann, ließ seinen Gegner Schais, Ebingen, lange zu keinem einzigen Schlag kommen und konnte alle drei Runden für sich entscheiden.

Recht interessant war der Kampf des bekannten Tübinger Held gegen Werner, Urach. Wohl mußte Werner wiederholt, in der letzten Runde gleich 3mal, bis 8 zu Boden, doch überraschten bei diesem seine mit ungeheurer Wucht ausgeführten Schläge, die allerdings zum größten Teil nicht genau gezielt waren. Sieger nach Punkten Held, Tübingen. Durch Sieg in der Zwischenrunde sicherten sich Schjüter, Ravensburg, der technisch ausgezeichnete Martin, Tübingen, und Mauthe, Trossingen, die Teilnahme an den Endkämpfen. Im Bantamgewicht-Entscheidungskampf siegte Beier, Tübingen, gegen Böhrer, Reutlingen, nach Punkten und im Federgewicht wurde Wiczorek, Tübingen, zum ganz knappen Punktsieger über Martin, Tübingen, erklärt.

Schjüter, Ravensburg, und Heusel, Reutlingen, blieben die Gegenüber. In der ersten Runde konnte der Ravensburger den Schweningener

erfochten die Gäste, die damit ihre Tabellenführung festigten, einen klaren und verdienten Sieg. Ein hervorragendes Handballspiel wurde den Tüblingern Handballfreunden vorgesetzt. Freudenstadt hatte das Spiel jederzeit in der Hand, spielte raumgreifend und zeigte ein wahres Lehrspiel. Tüblingen kam in der ersten Halbzeit nicht zum Zuge. Bei der Pause stand das Treffen schon 10:2 für die Freudenstädter. Das Stürmerspiel der Tüblingen war zu engmaschig und durchsichtig angelegt. Die Freudenstädter Mannschaft verdient für ihr hervorragendes Spiel ein Gesamtlob. Der 7:12-Sieg ist auch in dieser Höhe verdient.

Mauthe, Trossingen wurde als fairster, erster Sieger der ganzen Meisterschaft mit dem von der Stadt Schweningen gestifteten wertvollen Ehrenpreis ausgezeichnet.

Ziemlich schwach war die Jugend vertreten, die in Bitterlich, Urach, Pullina, Tübingen, Roth, Deilingen und Schempp, Heilingen ihre neuen Meister ermittelten.

### Disqualifikation des Titelverteidigers

Der Meisterschaftskampf der Berufsboxer im Bantamgewicht zwischen Viktor Liwowski (Magdeburg) und Hans Schömig (Schweinfurt) endete im Münchner Prinzregentenstadion mit einem Skandal. Ein umstrittener Tiefschlag Schömigs führte zur Disqualifikation des Titelverteidigers. Dadurch wurde der bereits aussichtslos im Kampf liegende Magdeburger neuer deutscher Meister dieser Gewichtsklasse. Der Punktsieg des Titelverteidigers stand bereits eindeutig fest.

### Peter Müller schlug Joe Neff ko

Der deutsche Mittelgewichts-Exmeister Peter Müller (Köln) besiegte in seiner Heimatstadt den Hamburger Joe Neff in der fünften Runde durch technischen Ko und setzte damit seine Ko-Erfolge in den letzten Wochen fort.

Peter Müller überfiel den Hamburger sofort

Die dramatischste Begegnung des Tages rollte aber zweifellos im Fürther Rhonhof ab, wo sich die beiden Erzrivalen aus der bayerischen Landesliga, SpVgg Fürth und Jahn Regensburg gegenüberstanden. Die Fürther können auch in bester Form gegen die Regensburger nur schwer zum Erfolg kommen. So auch diesmal, wo es eine halbe Stunde vor Spielschluß 2:2 hieß und nun das erbiterte Ringen um Sieg oder Niederlage entbrannte. Daß es dabei manchmal nicht ganz einwandfrei zugeht, ist verständlich, weniger aber die Tatsache, daß fanatische Fürther das Spielfeld stürmten und gegen die Regensburger Gäste tätlich zu werden drohten. Das Spiel mußte schließlich für einige Minuten unterbrochen werden, ehe der Rasen von der turbulenten Menge durch Polizeikräfte gesäubert war. Zwei Minuten vor Schluß war dann doch noch „alles gut“, denn Appis schob das 3:2 für Fürth und brachte damit den Klebstüblern einen besonders glücklichen Sieg.

SV Mannheim-Waldhof	5	4	0	1	17:7	8:3
SpVgg Fürth	4	3	1	0	15:6	7:1
VfB Stuttgart	4	3	1	0	10:7	7:1
Schweinfurt 05	5	2	1	1	12:4	7:3
FSV Frankfurt	5	2	2	1	5:4	6:4
Eintracht Frankfurt	5	2	2	1	8:3	6:4
VfB Mannheim	4	2	1	1	8:6	5:3
VfB Mühlburg	4	2	1	1	8:5	5:3
Stuttgarter Kickers	4	1	2	1	8:7	4:4
Kickers Offenbach	4	2	0	2	7:12	4:4
Jahn Regensburg	5	1	1	3	8:7	3:7
Extern München	4	1	0	3	8:11	2:6
1. FC Nürnberg	4	0	2	2	8:12	2:6
Schwaben Augsburg	4	1	0	3	3:12	2:6
1860 München	4	0	1	3	5:8	1:7
BC Augsburg	5	0	1	4	7:21	1:9

### Tübingen immer noch ohne Punktverlust

Kuppenheim nahm Rastatt einen Punktab / Schweningener erfocht den 1. Sieg

noch ausgeglichen war, waren die Seehasen nach einer vorübergehenden Offensive der Freiburger nach der Pause 30 Minuten klar überlegen und hielten nach einem Halbzeitstand auf 1:1 noch drei Treffer heraus.

Fortuna Freiburg trat auf eigenem Platz mit einer neuer Aufstellung an. Mittelfürer war Burger, Schalezik Halblinks. Die Offenburger wehrten sich in der ersten Halbzeit außerordentlich tapfer. Bei der Pause stand das Spiel noch 0:0. In der zweiten Halbzeit erzielten dann die Fortunen in 4 Minuten drei Treffer, während den Gästen das Ehrentor versagt blieb.

Am Hohentwiel kam Eintracht Singen über Ebingen zu einem verdienten 2:0-Sieg. Dem Spielverlauf nach mußte der Sieg der Platzbesitzer höher ausfallen. Ebingen konnte nicht überzeugen. Die beiden Tore fielen vor und nach der Pause. Der zweite Treffer resultierte aus einem Elfmeter.

Das Lokalspiel in Kuppenheim endete mit einem 3:3 Unentschieden. Es war ein kampfbetontes, aber technisch weniger gutes Spiel. Kuppenheim dominierte von Anfang an. Bei Halbzeit stand der Kampf 2:2. Zehn Minuten nach der Pause mußte ein Kuppenheimer Spieler infolge Verletzung ausscheiden. Die letzten zehn Minuten des Spieles standen vollkommen im Zeichen von Kuppenheim, doch die ausgezeichnete Rastatter Hintermannschaft konnte das Resultat halten und sicherte sich damit einen wertvollen Punkt.

Reutlingen gab in Tübingen den erwarteten hartnäckigen und - man darf wohl sagen - gleichwertigen Gegner ab. Besonders die Reutlinger Hintermannschaft erstickte die oft wenig zusammenhängenden Angriffe der Gastgeber schon im Keim. Tübingens Sturm, vor allem Lauxmann, der weit von seiner Glanzzeit entfernt ist, zeigte sich viel zu unentschlossen. Es mangelte ihm offensichtlich an Selbstvertrauen. Ein Unentschieden, das dem Spielverlauf eher entsprochen hätte, verhindert die Gäste, der das Kunststück fertig brachte, zwei Elfmeter zu halten. Das 1:0 ist sein Verdienst.

VfL Konstanz	4	2	1	0	10:3	7:1
SV Rastatt	4	2	1	0	9:4	7:1
Eintracht Singen	5	2	1	1	11:7	7:3
Tübingen SV	3	2	0	0	6:0	6:0
Fortuna Freiburg	5	2	0	2	15:9	6:4
SSV Reutlingen	4	2	1	1	7:4	5:3
ASV Villingen	4	2	1	1	4:4	5:3
SV Kuppenheim	5	2	1	2	9:10	5:5
VfL Freiburg	5	2	0	3	11:4	4:6
VfL Schweningen	4	1	1	2	4:3	3:3
ASV Ebingen	4	1	1	2	2:4	3:3
SpVgg Trossingen	4	1	1	2	4:7	2:5
SG Friedrichshafen	4	1	1	2	6:12	3:5
Spfr Lahr	4	1	0	3	2:8	2:6
SV Offenburg	5	0	2	3	0:5	2:8
SV Hechingen	4	0	0	4	5:18	0:8

### Schweizer Mannschaftsieg im Jüchen

Stangl bester Einzelturner

Die bedeutendste Nachkriegs-Veranstaltung der deutschen Turner, das Vergleichstreffen zwischen Auswahlmannschaften des Kantons Zürich und Bayerns, endete mit einem Sieg der Schweizer Turner, die mit 571,4 : 569,5 Punkten die fast ausnahmslos aus Vertretern der Deutschlandriege gebildete Bayern-Mannschaft bezwang.

Bereits nach Beendigung des ersten Gerätes, der Ringe, ging die Gästemannschaft mit 114,4 :

klassischen Uppercut bis sieben auf die Bretter. In der fünften Runde gab sein ungleicher Gegner wegen einer gefährlichen Augenverletzung völlig kampfunfähig auf.

Die Rahmengkämpfe: Pinsdorf (Köln) - Brand (Oberhausen) unentschieden, Schirra (Hamburg) Punktsieger über Sieben (Köln), Sänger (Berlin) Punktsieger über Vermeulen (Duisburg), Witte (Wuppertal) - Becker (Duisburg) unentschieden.

### Gahrmeister unter Jakobsohn nach Punkten

Der deutsche Mittelgewichts-Exmeister Fritz Gahrmeister (Berlin) unterlag in einer Bremer Berufsboxveranstaltung dem einheimischen Jakobsohn über acht Runden verdient nach Punkten. Der Bremer hielt den ständig angreifenden Gahrmeister stets auf Distanz, brachte seine gerade Rechte als Kontor gut ins Ziel und bu-

Im wichtigsten Spiel der Berliner Fußballmeisterschaft besiegte der Berliner Meister HSV 02 die Elf von Union Oberschöneweide mit 3:0 vor 15.000 Zuschauern im Poststadion.

Der mehrfache Tiroler Fußballmeister, SV Innsbruck, weilt am 29. Oktober beim Tabellenführer der Südliga, dem VfL Konstanz, zu Gast. Der Südliga-Neuling, Sportfreunde Lahr, trägt am kommenden Sonntag beim FC Schoffland im Kanton Aargau sein erstes Auslandsspiel nach dem Kriege aus.

Der 24jährige ehemalige deutsche Kriegesjüngere Bert Trautmann, der aus Bremen stammt, hat mit dem englischen Ligaklub Manchester City einen Amateurvertrag unterzeichnet und wird die Nachfolge des früheren Nationaltorhüters Frank Swift antreten.

In der Vorrunde zum Hockey-Silberschild gab es folgende Ergebnisse: Niedersachen - Rheinland-Pfalz 1:4, Berlin - Schleswig-Holstein 1:0, Westdeutschland - Hamburg 1:0.

Die Turmhüfenfabrik Perrot in Calw hat für die SpVgg Fürth ein handgearbeitetes Uhrwerk von 2 m Durchmesser hergestellt. Die Uhr zeigt neben der normalen Tageszeit den Ablauf der jeweiligen Spielzeit an, wobei Halbreit und Spielschluß abgelesen werden.

Vor überraschend starkem Besuch beendete Düsseldorf am Sonntag in der Rheinhalle den traditionellen Kunstturn-Stadtkampf mit 242,2 Punkten als Sieger vor Köln mit 239,05 Punkten und Essen mit 237 Punkten.

Im Turner-Länderkampf unterlag Bayern dem Kanton Zürich mit 568,45714 Punkten.

Zum Bahnausflug gab es mit dem 250-Runden-Mannschaftsrennen in Bielefeld ein interessantes Rennen. Die 80 km, die in 1:57 Stunden zurückgelegt wurden, waren eine einzige Jagd. Der Sieg der deutschen Meister im Zweier-Mannschaftsfahren, Holthofer-Pankoke, wurde heiß umkämpft.

Das Berufsfahrerpaar Weimer-Müller wird noch in diesem Monat beim ersten Berliner Sechstagerrennen nach dem Kriege an den Start gehen.

Der deutsche Stehermeister Walter Lohmann, Bochum, gewann das Berliner Steher-Rennen über eine Stunde nach 66,250 km vor Kilian, Luxemburg, Belbery, Frankreich, Lamboley, Frankreich, Breshing, Berlin, und Hofmann, Berlin.

Rund 3000 Zuschauer waren Zeugen einer Auseinandersetzung der Amateurboxer von Westfalen und Hessen. Die Gäste stellten eine ausgezeichnete Mannschaft, die Westfalen mußten ihr Bestes geben, um zum 10:5-Sieg zu gelangen.

Ezzard Charles hat die Herausforderung des 23-jährigen Amerikaners Pat Valentino zu einem Titelkampf im Schwergewicht angenommen. Er will am 14. Oktober mit Valentino zusammentreffen.

Max Baer, der Schwergewichts-Weltmeister von 1934-35 erklärte in San Francisco, sich wieder aktiv im Berufsboxsport betätigen zu wollen.

Der kanadische Seelöwe Peter durchschwamm in 3 Stunden und 4 Minuten den Ärmelkanal. Seine Zeit liegt damit weit unter der Rekordzeit von elf Stunden und 3 Minuten, die ein Mensch zur Überwindung des Kanals benötigte.

### Spielergebnisse

VfB Mannheim - J. FC Nürnberg	3:1	1
VfB Stuttgart - J. FC Nürnberg	5:1	1
Kickers Offenbach - Mannheim-Waldhof	0:6	2
BC Augsburg - Stuttgarter Kickers	2:7	2
1860 München - FSV Frankfurt	0:2	2
SpVgg Fürth - Jahn Regensburg	2:2	1
Eintracht Frankfurt - Schweinfurt 05	1:1	x
VfB Mühlburg - Bayern München	2:1	1
Alem. Aachen - Borussia Dortmund	2:2	x
Bremer SV - Werder Bremen	3:0	x
SV Tübingen - SSV Reutlingen	1:1	1
ASV Feudenheim - 1. FC Pfaffheim	1:0	1

Südliga: Fortuna Freiburg - SpVgg Offenbach 3:0; SG Friedrichshafen - VfL Freiburg 1:1; Tübingen SV - SSV Reutlingen 1:0; SpVgg Trossingen - VfL Schweningen 1:1; SV Kuppenheim gegen SV Rastatt 3:3; Eintracht Singen - ASV Ebingen 2:0.

Nordliga: Weissenau - TuS Neudorf 0:1; 1. FC Kaiserslautern - Eintracht Trier 2:1; Trier-Kärenz - ASV Olgau 2:2; Rhinix Ludwigshafen gegen Mainz 05 1:1; Wormatia Worms - Kirm 3:0; FK Pirmasens - VfR Kaiserslautern 2:1; ASV Ludau gegen Adernach 1:1.

Oberliga Süd: VfB Mannheim - Schwaben Augsburg 2:1; Kickers Offenbach - SV Mannheim-Waldhof 0:6; Eintracht Frankfurt - Schweinfurt 05 1:1; BC Augsburg - Stuttgarter Kickers 2:7; VfB Stuttgart - 1. FC Nürnberg 3:3; VfB Mühlburg gegen Bayern München 2:1; 1860 München - FSV Frankfurt 0:1; SpVgg Fürth - Jahn Regensburg 2:2.

Oberliga West: Rot-Weiß Essen - Vohwinkel 3:1; Schalke 04 - Preußen Delbrück 3:2; Duisburger SV - Preußen Münster 5:2; Alemannia Aachen - Borussia Dortmund 2:2; Armania Bielefeld - Bismaria Wirselen 2:2; SV Erkenschwick gegen Borussia Dortmund 2:0; 1. FC Köln - Duisburg 0:2; Hamborn 04 - Rot-Weiß Oberhausen 1:2.

Oberliga Nord: Hamburger SV - Hannover 96 3:2; Harburger TB - St. Pauli 2:3; Bremer SV gegen Weeder Bremen 3:3; Bremerhaven 93 - Göttingen 05 1:1; VfL Osnabrück - Holstein Kiel 0:2; Arminia Hannover - VfB Oldenburg 0:2.

Landesliga Gruppe Nord: Lützenhardt gegen Balingen 1:1; Spaichingen - Tübingen 0:1; Pfullingen - Schramberg 4:1; Metzingen gegen Truchtlingen 2:1; Eningen - Mössingen 4:3.

Landesliga Gruppe Süd: Weingarten gegen Albstadt 3:0; Laupheim - Balingen 7:1; Buchau - Sulgau 3:1; Ravensburg - Riedlingen 1:1; Wangen - Lindenberg 3:1; Sigmaringen - Schwendi 2:0.

Länderspiele: Frankreich - Jugostawien 1:1; Irland - Finnland 1:1.

### Handball

Landesklasse Südwürttemberg: SV Tübingen - SpVgg Urach 10:9; TSG Balingen gegen SSV Reutlingen 7:12; SV Tübingen - SV Freudenstadt 7:18.

Bezirksklasse Alb: Ebingen - Dettingen 5:2; Meßstetten - Rottenburg 3:8; Margrethausen gegen Schömburg 5:4; Tübingen - Unterfahnen 11:7.

Bezirksklasse Schwarzwald: Rotweil gegen Alpirsbach 11:5; Balesbronn - Trossingen 5:7; Schurz - Dornettingen 8:7; Schramberg gegen Schweningen 4:5; Stetten - Sulz 3:7.

Die bayerische Acht, die auf die Aufstellung ihres Exmeisters Hans Friedrich verzichtete, mußte, übertraf trotz ihrer Niederlage die Gästemannschaft an Exaktbeit.

### Sieg mit tragischem Ausgang

Von einem tragischen Ereignis begleitet, erkämpfte sich Eastlife am Sonnabend gegen die Rangers die Teilnahme am Endspiel um den schottischen Fußball-Liga-Pokal. Als in der Verlängerung das siegreichende Tor für Eastlife fiel, brach der Präsident dieses Clubs, John M. Carthur, zusammen und starb wenige Minuten später. Es war das erste Mal in der Geschichte

Wassernot auf der Alb

G. B. Auf der Alb hat die Wassernot da und dort Nöte mit sich gebracht, die an die Verhältnisse vor etwa 100 Jahren erinnern...

„Doch ein Kleinod hält verborgen...“

Besinnlicher Besuch in dem stillen Schwarzwaldörfchen-Reinerzau im Kinzigtal

MS. Wer von Freudenstadt her in Schenkenzell den Zug verläßt, erreicht das im schmalen Waldreichen Tal der kleinen Kinzig hingestreckte Dörfchen Reinerzau per pedes in einer Stunde...

Münze ausdrücken läßt, das aber jeden Fremden wohlthuend anspricht, wenn er über die Talstraße wandert oder sich auf einem der schönen Waldwege dem Dörfchen nähert...

Dr. Eckener bei den Zeitungsverlegern

Tübingen. Anlässlich einer Arbeitstagung der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH. in Tübingen, die Ende voriger Woche stattfand...

Quer durch die Zonen

Meißeplacht für 1949 aufgehoben

Tübingen. Der französische Hohe Kommissar gewährt für das Jahr 1949 im Wege der Gnade eine allgemeine Befreiung von der Meißeplacht für alle Personen...

Beschränkte Unterbringungsmöglichkeiten

Tübingen. Eine Erfassung des Beherbergungsraums in Württemberg-Hohenzollern durch den Landesverkehrsverband ergab, daß sich in 154 Fremdenverkehrsgemeinden gegenüber dem Jahre 1939 die Zahl der Übernachtungsgelegenheiten in Gasthöfen und Hotels um 97,38 oder 43 Prozent verringerte...

Sonderzug nach Besigheim

Tübingen. Am kommenden Sonntag wird ein Verwaltungssonderzug mit 50 Proz. Fahrpreismäßigung von Horb nach der alten Weinstadt Besigheim über Tübingen-Reutlingen und zurück ausgeführt...

Grenzverkehr Oberland-Schweiz

Ravensburg. Zwischen 17. und 23. Oktober findet zum erstmaligen ein umfangreicher Grenzverkehr mit der Schweiz statt. Um der deutschen Bevölkerung den Besuch der in dieser Zeit stattfindenden großen Landwirtschaftsausstellung OLMA in St. Gallen zu ermöglichen...

verkehrsbezirk für diese Fahrten erstreckt sich bis Sigmaringen, Rißissen und das Allgäu.

Rastatter Gericht stellt Tätigkeit ein

Rastatt. Das französische Gericht erster Instanz zur Aburteilung von Kriegsverbrochern verhandelte am Donnerstag zum letzten Male im Sitzungssaal des Rastatter Schlosses...

Die Kartoffelbewirtschaftung soll dieses Jahr weitgehend gelockert bleiben, denn Einkellerungskartoffeln zu normalen Preisen stehen in ausreichenden Mengen zur Verfügung. Am Mittwoch ist der neue Präsident der Eisenbahndirektion Karlsruhe, Dr. Emil Eisele, bisher Vizepräsident und Oberverkehrsleiter der Generalbetriebsleitung Süd in Stuttgart, feierlich in sein Amt eingeführt worden...

Die ersten Bodenfröste

Vorhersage bis Wochenmitte: Zunächst stark bewölkt mit einzelnen leichten Niederschlägen; stark dunstig und in der Frühe neblig, Tagsüber etwas kühler als bisher. Um Wochenmitte nachts örtlich Bodenfrost.

Septemberwetter wie im Juli

Auch der Oktober dürfte im ganzen zu trocken ausfallen

Tübingen. Der September war wiederum zu trocken und warm. Der Temperaturüberschuß gegenüber dem langjährigen Durchschnitt betrug in Württemberg-Hohenzollern 3-4 Grad, so daß der September in seinen Mitteltemperaturen diesmal einem normalen Juli gleichkam...

unterhalb Rottenburg und im Nordschwarzwald fielen weniger als 30 Liter auf den Quadratmeter, d. h. weniger als ein Drittel der Normalmenge. Am meisten Regen mit über 70 Liter auf den Quadratmeter erhielten das Donautal, einige Gegenden Oberschwabens und des Schwarzwaldes. Wenn auch die Regenfälle insgesamt betrachtet weiterhin ungenügend waren, so wurde doch das Gras besonders in Oberschwaben noch gefördert, so daß die Spätweide einigen Erfolg hatte...

Husten in der Nacht. gehört zu den schlimmsten Plagen. Zu der Erleichterung des schon geschwächten Atmungsapparates durch Reizlinderung kommt der Verschleiß an Nervenkraft durch gestörte Nachtruhe. Nehmen Sie gegen solche quälenden Zustände Silphoscalin-Tabletten. Damit stellen Sie nicht nur den Hustenreiz ab, Sie bringen auch den Schleim zum Auswurf, die Schleimhautentzündung zum Abklingen und kräftigen das ganze Atmungssystem und die Nerven...

Das frische Blut. die besseren Nerven, das gesunde Aussehen und neue Kraft durch Dr. Schieffers Lebens-Elixir. Sehr wohlschmeckend u. besonders wirksam durch Lecithin und Eisen. Gr. Fl. 3,25, Kart. 6,70 DM in Apoth. u. Droger.

Bauholz. Etwa 100 cm. nach Listen eingeschnitten, liefern und erhitzen Anträge. Berninger & Spilke Urach (Württ.)

für geregelten Stuhl. Neda-Früchtewürfel. unschädlich, mild, zuverlässig.

STADT ALPIRSBACH, Kreis Freudenstadt. Die Stelle des Stadtpflegers ist neu zu besetzen. Besoldung nach Gr. A 4 c 2. Geeignete Bewerber, die die Prüfung für den württ. gehobenen Verwaltungsdienst bestanden haben, wollen ihr Bewerbungsschreiben mit den üblichen Unterlagen unter Anschluß eines Lebenslaufs und eines Säuberungsbescheides binnen 8 Tagen einreichen. Bürgermeisteramt

„Bleib auf der Höhe“ trink' Richtertee! DR. R. RICHTER'S SCHLANKHEITTEE - AUCH ALS ORIENTABLETTEN ODER DRAGEES

Zahnbelag - der Feind Ihrer Zähne! Wenn Sie morgens Ihre Zähne genau betrachten, werden Sie erkennen, daß diese mit einem dünnen filmartigen Belag bedeckt sind. Diese vom Zahnarzt als Zahnbelag bezeichnete Filmschicht kann sich allmählich zu Zahnstein verhärten und in Verbindung mit Speiseresten zu Caries (Zahnfäule) führen. Die wichtigste Funktion der Zahnpflege ist daher die Beseitigung des Zahnbelages und der Speisereste. Sie schützen Ihre Zähne dagegen durch Gebrauch der besonders gut reinigenden und bewährten Zahnpasta und Zahnbürste

Kaliklora. mit herrlichem Pfefferminz-Geschmack. 75 Pf.

Bettwäschen. Auskunft kostenlos, wie man von Dr. Eisenbach's Methode befreit werden kann. Alter u. Geschlecht angeben. Versand F. Krauer, München 7/33, Dachauerstr. 15

Büdo. auf der Dose steht, ist's Qualität! Büro-Schuß- und Bodenpflege

1 Daimler-Diesel-Omnibus. Fahrgestell 83080, m. neuwertig. 55-PS-6-Zylinder-Dieselmotor, ZF-Aphongetriebe mit Schnellgang, mit neuer ZF-Steuerung. Bereit 9.900,- DM, 65% Anhängerkupplung und 2 neue Batterien. Im Auftr. billig zu verkaufen. Autohaus Adolf Edelmann Jr. Rottenburg a. N.

Kaufvertrag Olympia 1,5 Ltr., ausgestellt September 1948 für sofortige Lieferung abzugeben. Ang. u. G. 415 an die Geschäftsstelle. Pkw Kleinwagen Ford, in tadellos. Zustand, sofort zu verkaufen. Tübingen, Naukerstraße 30. Boschhammer, fabrikneu, weit un-

CONSUL. Eine Cigarette „edel“ wie ihr Name. Die CONSUL ist eine besondere Mischung für besondere Raucher. Bei jedem Zuge offenbart diese Cigarette ihr herzhafes Aroma, das einer Geschmacksrichtung entgegenkommt, die dort zuhause ist, wo die Kunst des beschaulichen Genusses zu einer traditionellen Lebensgewohnheit geworden ist. 10 Pfg. repräsentiert

## Endlich Regen

Als im Laufe des gestrigen Vormittags der Himmel sich zusehends bewölkte, da versprach man sich nicht viel davon. Man wollte ja, daß die Neigung zu Niederschlägen in diesem Jahr mehr als gering ist und man erinnerte sich des einen oder anderen Sommer-tages, wo eine Wolkenwand nasse Verspre-chungen gemacht hatte, ohne sie hernach zu halten. Wie aber am Nachmittag das Gewölk sich mehr und mehr zusammenschob, da erwuchs doch die Hoffnung auf Regen, ob-wohl der amliche Wetterbericht ihn keines-wegs erwarten ließ. Dachte man in der Stadt vorwiegend an die leidige Sache mit der un-zureichenden Wasserversorgung, so kreisten auf dem Land die Gedanken um die Aecker, deren Erde vor Durst rissig geworden war, um die mühselige Arbeit des Kartoffelgra-bens im steinharten Boden oder um die Wie-sen, auf denen das Gras nicht wachsen wollte. Dabei gab der halbleere „Heubaahrn“ Sorgen genug und man hätte nach dem fast voll-ständigen Ausfall der Oehmdernite um so dringender gewünscht, daß das Vieh bis zum Eintritt des Frostes draußen würde grasen können.

Die ersten Tropfen wurden zunächst ge-lästert. Das kannte man ja: so ein paar nicht-nützige Spritzer, die allenfalls die Oberfläche anfeuchteten, aber nicht eindringen, ge-schweige denn richtig durchnässen! Kurz darauf allerdings belehrten die leuchtenden Blitze, daß sich ein Gewitter in den schwar-zen Wolken verbarg und bis man diese Fest-stellung gegenseitig austauschen konnte, da rauschte auch schon der Regen auf den Dä-chern. Es wurde sogar noch mehr daraus, nämlich ein Wolkenbruch besten Stils, der klatschend gegen die Scheiben schlug und im Nu aus allen Rinnen und Gräben als Sturz-bach nochmals in Erscheinung trat. Es reg-ne also, wenn auch strichweise und un-gleichmäßig und nicht ganz in der wün-

Eltern und Erzieher schickt eure Jugend zum Geräteturnen, das gibt aufgeschlossene, tatenfrohe Menschen! Jeden Dienstag und Freitag ab, 20 Uhr in der Stadthalle in Calw.

schenswerten Einformigkeit, die der Bauer liebt, weil sie den Boden langsam durch-dringt.

Immerhin, die Erde hat wieder Feuchtigkeit und wenn diese auch nicht mehr den Kar-toffeln zugutekommt, so wird sie wenigstens das herbstliche Wachstum auf den Wiesen doch noch etwas anregen. Und vielleicht auch unsere meist leeren Wasserleitungen füllen, wer weiß?

## Sonatenabend Erika Ehrhinspiel

In dem Bemühen, zeitlos-wertvolle Kunst der Bevölkerung in den Darbietungen nam-hafter Künstler nahezubringen und das Ver-ständnis dafür zu wecken, verpflichtete das Kulturwerk Calw die Geigerin Erika Ehr-linspiel zu einem Sonatenabend. Das Pro-gramm sah Werke von Antonio Vivaldi, Beet-hoven, Mozart und Claude Debussy vor, wo-bei die Mozart-Sonate F-Dur mit dem An-dante als die bekannteste am meisten aff-sprach.

Die Geigerin erwies sich des vorausgegan-genen Rufes würdig und erspielte sich gleich zu Beginn des Abends die Zuneigung ihrer zahlreichen Zuhörerschaft, die den Georgen-ums-Saal fast auszufüllen vermochte. Ihre bemerkenswerte Grifftechnik verband sich mit einem seelenvollen Ausdruck der Ton-gebung und hinterließ den nachhaltigen Ein-druck einer subtilen Künstlerpersönlichkeit, deren frauliches Temperament den unter-schiedlichen Werken eine persönliche und arteigene Ausdeutung verlieh. Das Publikum folgte der melodischen Gestaltung konzertanter Musik in fast andächtiger Aufgeschlossenheit und dankte der Künstlerin mit einem nicht erdenwollenden Schlußapplaus, der von der Geigerin eine weitere Zugabe erzwang. In Frithjof Haas hatte Erika Ehrhinspiel einen kongenialen Begleiter am Flügel gefunden, der sich einfühlsam und mit der gebotenen Distanz dem virtuososen Spiel anpaßte.

## 80 Jahre Ev. Krankenpflegeverein

Ein caritativer Verband im Dienste der praktischen Nächstenliebe

Der Evangelische Krankenpflege-Verein Calw besteht heuer 80 Jahre. Diese Tatsache ist die Veranlassung zu einer Jubiläumse-feier des Vereins am Sonntag, 16. Ok-tober. Um dem Tag eine besondere Note zu geben, ist Herr Ephorus Brecht aus Blau-beuren, unser früherer Dekan eingeladen, die Festpredigt in der Kirche zu halten. Auch die Evangel. Diakonissenanstalt Stuttgart wird mit einer Abordnung an diesem Tag in Calw vertreten sein. Ihr gehören die Schwestern unseres Vereins an. Die Nachfeier wird sich in kleinerem Kreis im Vereinshaus abwickeln. Es werden Krankenschwestern namentlich aus der näheren Umgebung sich an der Feier beteiligen.

Der Krankenpflege-Verein ist es wert, daß sein 80jähriges Bestehen gefeiert wird. Wäre er nicht da, man müßte ihn heute gründen, denn unseren Kranken und Gebrechlichen ist er geradezu unentbehrlich geworden. Auch er verdient es, daß seine stille und hingebende Arbeit einmal öffentlich erwähnt wird. Der Calwer Krankenpflege-Verein ist keine kirch-liche und keine städtische Einrichtung; er arbeitet unter einem Vorstand und Rechner mit einem Ausschuß und mit etwa einem Dutzend Sammlerinnen, von denen einzelne 30 und 40 Jahre lang gesammelt haben. Sie tun und taten diesen Dienst „ehrenhalber“, besser gesagt „um der Liebe willen“. Denn Ehre ist dabei nicht viel zu holen, der Dienst macht nur Mühe.

## 80000 Uebernachtungen in einer Saison

Stetiger Aufbau in Bad Liebenzell — Interessante Zahlen aus der Gemeinderatssitzung

Im Gemeinderat berichtete Bürgermeister Klepser über die Arbeit der Stadtverwal-tung und die Förderung des Fremdenverkehrs im vergangenen Jahr. Bei der Beratung über den Haushaltsplan erörterte er eingehend die Aufgaben und Probleme der Stadtverwaltung, die jetzt und in naher Zukunft gelöst werden müssen. In seinem Bericht erwähnte er be-sonders die großen Schäden, die durch den Krieg, die Not der Nachkriegszeit und die Hochwasserkatastrophe entstanden sind. Ihre Beseitigung erforderte einen enormen Auf-wand an Arbeit und die Investierung aller verfügbaren Geldmittel der Stadt. Die Orts-straßen wurden zum größten Teil neu ge-richtet, ebenso die Spazierwege in der Um-gebung. Die Kuranlagen erhielten wieder ein Aussehen, das sie zu einem Ort der Erholung und Freude für die Gäste werden ließ. Die Nagoldkorrektur, deren dritter und letzter Abschnitt vom Pionierweg bis zum Oberen Bad noch in diesem Herbst begonnen wird, schützt in Zukunft die Kuranlagen und den an der Nagold liegenden Stadtteil vor weite-ren Hochwasserkatastrophen. Die Kosten die-ses großen Bauunternehmens werden sich so in späteren Jahren bezahlt machen.

Nach diesen Vorbereitungsarbeiten ging die Stadt wohlgerüstet in die erste friedensmä-ßige Saison, die dann auch einen großen Erfolg brachte. Das herrliche Sommerwetter be-günstigte entscheidend die Anstrengungen der Stadt- und Kurverwaltung und des Fremden-verkehrsgewerbes, so daß alle Erwartungen übertraffen wurden. Die Zahl von 80 000 Ueber-nachtungen vom 1. Januar bis 30. September und von 750 belegten Betten in der Hoch-saison geben nur ein ungefähres Bild, denn der große Ausflugsverkehr, insbesondere auch die zahlreichen Sonderzüge der Eisenbahn kommen dabei nicht zum Ausdruck.

Bei der Etatberatung führte Bürgermeister Klepser aus, daß trotz der steigenden finan-ziellen Verpflichtungen der Stadt beträcht-liche Steuersenkungen durchgeführt werden können. Die Verwaltung wird mit äußerster Sparsamkeit geführt, so daß die vielen Ar-beiten des Neuaufbaus und der Instandset-zung öffentlicher Einrichtungen nicht einge-schränkt werden müssen. Die Volksschule, in der in den letzten Jahren durch die Einrich-tung von Förderklassen mit fremdspräch-lichem Unterricht die Ziele der im ganzen Land geplanten Schulreform weitgehend verwirklicht sind, erhält eine neue Lehrstelle und im Schulhaus soll ein weiterer Schulsaal eingebaut werden. Das Marfenstift, in dem

Auch der Schwesterndienst ist „Liebes-dienst“. Jedenfalls gibt es heute keinen Stand, der so selbstlos und aufopfernd für hilfs-bedürftige Nebenmenschen tätig ist wie die Diakonissen in den Krankenhäusern und auf den städtischen Krankenpflegestationen. Wie verlassen müßten sich viele arme Kranke fühlen, die sich keinen Arzt erlauben können, wenn die Schwestern nicht wären! Ob sich wohl die allgemeine Öffentlichkeit klar dar-über ist, daß hier eine caritative Arbeit ge-leistet wird, die unter anderen Umständen den öffentlichen Kassen nicht geringe Kosten verursachen würde?

Am Jubiläumstag ist der privaten und der kommunalen Öffentlichkeit Gelegenheit ge-boten, durch ein größeres oder kleineres Op-fer dem Evangelischen Krankenpflege-Verein, dessen Kasse unter den drückenden Verhält-nissen der Zeit notleidet, Anerkennung und Dankbarkeit zu erzeigen. Wir sind ein wohl-tätiger Verein, der sich aber auch einmal Wohlthaten erweisen läßt. Der Verein bittet im Namen seiner Armen und Kranken darum. Auch ist das eine Unterstützung, wenn man dem Verein als Mitglied beiträgt. Die Kranken sind Mitglied aus Not; die Gesunden aus Dankbarkeit dafür, daß sie nicht krank sein müssen.

Wir hoffen, daß der Jubiläumstag des Ver-eins am 16. Oktober ein Tag der Freude, des Dankes und des freiwilligen Opfers werde.

Der Vorstand: Dekan Höltzel  
Der Rechner: Rektor Beck

## Sie bleiben der Heimat treu

Der Tag der Heimat wurde von den Calwer Heimatvertriebenen in einer besinnlichen Feierstunde am Sonntagvormittag im Saal des Georgenums begangen. Frau Schiler und Frau Weiß-Dieterich umrahmten die Stunde mit zwei innig vorgetragenen Stücken aus Robert Schumanns Märchenbil-dern. Frau Petreck brachte die Sehnsucht der Vertriebenen mit dem „Gebet der Heimat-losen“ zum Ausdruck. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache des Ortsvertrauensmannes Reichert. Er führte u. a. aus, daß an die-sem Tage die Millionen Vertriebenen in Ge-danken miteinander verbunden seien, um ihrer Heimat zu gedenken. Es gelte an diesem Tage aber auch, das Gewissen der Welt auf-zurütteln und auf das begangene Unrecht hinzuweisen, das aus deutscher Kraft allein nicht wieder gut zu machen sei. Im Gedan-ken an die alte Heimat wurde die Erinnerung jedes einzelnen wach gerufen an die Land-schaft im Osten, dessen wirtschaftliche und kulturelle Leistungen. Der Redner legte es den Vertriebenen nahe, ihr Herz froh und frei zu behalten, damit die echte Liebe zur angestammten Heimat einziehen könne. Die Ansprache klang aus in einem Treuegelöb-nis zur alten Heimat, der die Vertriebenen auch hier in aller Liebe dienen wollen.

## So kann man helfen

Brauereibesitzer Hiller hatte auf seinem an der Stuttgarter Straße gelegenen Gelände beim letzten Seifenkistenrennen durch Auf-stellen von Bänken eine geradezu ideale „Tri-büne“ geschaffen. Der Erlös des Eintritts kam restlos der Kasse des Ortsvereins Calw der Heimatvertriebenen zugute, wofür Herr Hil-ler beim letzten Heimatabend der Vertriebe-nen herzlich gedankt wurde.

## Unsere Gemeinden berichten

Ostelsheim Der Spar- und Darlehns-kassenverein hatte seine Mitglieder zur fälli-gen Generalversammlung eingeladen. Vorsit-zender Wagner eröffnete die Versammlung, worauf Kassenrechner Sixt einen Rechen-schaftsbericht über den RM-Abschluß bis zum Währungsstichtag gab. Das statutenmäßig jährlich ausscheidende Vorstandsmitglied Ludwig Widmann wurde einstimmig wie-dergewählt, ebenso die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder Eugen Stahl und Karl Lutz. Die bereits in der vorjährigen Generalver-sammlung geplante Anschaffung und Errich-tung eines Logerschuppens wurde erneut auf-gegriffen. Man beschloß an die Mitglieder Bausteine auszugeben, durch deren Erlös man zu den notwendigen Mitteln zu kommen hofft. Der vom Rechner Sixt durchgeführte Waren-bezug an Kohlen, Kartoffeln, Obst, Futter so-wie Heu und Stroh soll in aller Kürze ein-treffen, so daß die Versorgung der Mitglieder mit den so notwendigen Waren als gesichert angesehen werden darf.

Oberhaugstett Dieser Tage war in Oberhaugstett Glockenweihe. Es handelt sich um eine eis-Glocke, welche die vorhandene e-Glocke schön ergänzt. Sie trägt die In-schrift: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!“ Die Feier war reich ausgestattet mit Singchören und Posaunenchor. Der Predigt lag die Inschrift der Glocke zugrunde. Nun klingt wieder auf allen drei Filialkirchen des Kirchspiels Neubulach ein zweistimmiges Ge-läut. — Der Mesner Friedrich Reptschler hat am 29. September in guter Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag gefeiert.

Gräfenhausen Dieser Tage durften die Weinbergbesitzer aus Gräfenhausen und Oberhausen ihre Trauben ernten. Leider wurde der Herbst etwas zu spät angesetzt, so daß Amseln und Stare verheerend in den Traubenbeständen wirtschafteten. Auch die Beeren waren durch die Hitze der letzten Tage vielfach zusammengeschrumpft und als Folge der Ernteertrag stellenweise bis zu 50 Prozent reduziert. Dafür bekommen wir aber einen guten Tropfen, der bis zu 99 Grad wog. — Am Sonntag veranstaltete die Ge-meinde in der Autobahn in Gräfenhausen ein Winzerfest in Miniaturausgabe.

Beiträge für die Calwer Zeitung erbitten wir an die Redaktion in Calw, Badstr. 24, Tel. 252

### Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg Meldestelle Wildbad

Die Meldestelle Wildbad ist ab 12. Oktober 1949 täg-lich außer Mittwochs geöffnet:

vormittags von 9 bis 12 Uhr  
nachmittags von 3 bis 5 Uhr

Mittwoch den ganzen Tag u. Samstagnachmittag geschlossen.

Die freiwilligen Krankenversicherungsbeiträge werden nicht mehr durch Einzicher Inbach eingezogen, sondern sind ohne besondere Auffor-derung in der Zeit vom 7. bis 15. jeden Monats bei der Melde-stelle je Vormittag einzuzahlen. Falls Zahlung bis 15. des Mon-ats nicht erfolgt, wird die gesetzliche Maßgebühler von 50 Dptg. erhoben.

Die Verwaltung.

### Mündner Oktoberfest-Bier

Ein Erlebnis für Bierkenner!

Depot: Bad.-Hof, Calw, Ruf 532.

Inserieren ist der Motor des Betriebs!

### Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg Meldestelle Calmbach

Die Meldestelle Calmbach ist ab 12. Oktober 1949 geöffnet:

Dienstag und Donnerstag je nachm. von 3 — 1/2, 6 Uhr  
Samstag vormittags von 9 — 12 Uhr

Die Verwaltung

### Neu eingetroffen:

Schöne Herren-Hemden mit Kragen in vielen Farben und Mustern  
DM. 9.25, 11.90, 14.65, 14.90, 15.00, 16.—, 19.50, 29.40  
PAUL RÄUHLER CALW, Marktplatz Nr. 18

### Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert: Mittwoch, 12. Okt., 10 Uhr, in Wildbad  
1 Schreibmaschine (Adler).

Zusammenkunft beim Rathaus.  
Gerichtsvollzieherstelle Calw.

Jüngere, tüchtige

### Kontoristin

mit Kenntnissen in Steno und Schreibmaschine gesucht. — Da-selbst wird williges gediegenes Lehrlingmädchen für Ladengeschäft eingestellt. Angebote unt. C 516 an Calwer Zeitung, Calw.

Gute preiswerte **Damenkleider**  
für Herbst und Winter aus guten einfarbigen Stoffen  
DM. 24.—, 32.—, 36.—, 40.—  
**PAUL RÄUHLER CALW**, Marktplatz Nr. 18

## Kirchweih vor der Tür!

### Einladungs-Anzeigen

Der Gaststätten bitten wir rechtzeitig, spätestens aber bis Freitag früh 9 Uhr aufzugeben.

Calwer Zeitung

Fernsprecher 252

## Kleine Umschau in Nagold

„Wir müssen Wohnraum schaffen“

In einem Aufruf wendet sich der Bürgermeister der Stadt Nagold, Breitling, an alle Nagolder Bürger und Bürgerinnen und bittet sie, ihn bei seiner Bauplanung finanziell zu unterstützen. Wie wir bereits berichteten, sieht die vorgesehene Bau-Gemeinschaftshilfe vor, daß entweder einmalig an die Stadtpflege ein größerer Betrag einbezahlt oder fortlaufend auf die Dauer von drei Jahren monatlich oder vierteljährlich ein Betrag von mindestens 2 Mark monatlich entrichtet wird. Die eingegangenen Gelder werden in voller Höhe an Baulustige, die nicht über genügend Eigenkapital verfügen, auf 6 Jahre zinslos ausgegeben. In den nächsten Wochen werden Bürger der Stadt, die sich freiwillig in den Dienst der Sache stellten, die einzelnen Haushaltungen aufsuchen, um jedem Bürger Gelegenheit zu geben sich in die Zeichnungslisten einzutragen. Für die Bauvorhaben stellt die Stadt das nötige Gelände zur Verfügung.

Rassehunde zeigten ihr Können

Der neugegründete Nagolder Verein der Hundefreunde veranstaltete dieser Tage eine Werbeveranstaltung, zu der weitere Vereine mit 60 Hunden erschienen waren. Die Dressurvorführungen fanden bei den vielen Zuschauern reges Interesse und zeigten, was ein Rassehund nach fachgerechter Ausbildung zu leisten vermag. Der Gedanke der Rassehundezucht dürfte sich nach dieser gelungenen Veranstaltung viele Freunde gewonnen haben.

## Sorgen um den Gemeindevald

Oberkollwangen. Das diesjährige Hausoll in unserem Gemeindevald wurde durch 3 Zwangseinschläge leider um ein Vielfaches überschritten. So wurden allein im Schlag an der Straße Oberkollwangen-Agenbach über 5000 Festmeter, meist Tannenholz, im Laufe des vergangenen Winters geschlagen und abtransportiert. Dieser Schlag war etwa 80 bis 90 Jahre alt und hätte frühestens in 30 bis 40 Jahren umgelegt werden dürfen. Beim Kirchhaldenschlag an der Grenze unserer Markung in Richtung Schmiech liegen ähnliche Verhältnisse vor. Es ist nunmehr die größte Sorge der Gemeinde, diese Gebiete wieder aufzuforsten. Leider stößt die Beschaffung von wertvollen Jungpflanzen auf große Schwierigkeiten. Das Forstamt und die Sachverständigen unserer Gemeinde sind sich darüber einig, daß weitere Fällungen von solchem Umfang für unseren Wald nicht tragbar sind, weist doch schon die Miß, einst einer der besten Forchenbestände, noch durch Kahlschläge im Laufe des Krieges große Lücken auf. — Das Wirtschaftsgebäude des Landwirts Hammann, welches zu Beginn des Monats Juli aus bis heute noch nicht geklärt Ursache in Brand geraten war, konnte durch die intensive Arbeit unserer Maurer und Zimmerleute in der kurzen Zeit von 10 Wochen wieder erstellt werden. — Der Futtermangel dieses Jahres hat hier zwei Landwirte zur Anlegung von elektrischen Weidezäunen veranlaßt. W. M.

## Morgen Vortrag Dr. E. Müller in Calw

Kommenden Dienstag, 11. Oktober, findet im Morgenklub ein Vortrag statt: „Amerika, hast Du es besser?“ Dr. Eberhard Müller, Bad Boll, berichtet darin von den Eindrücken einer Amerikareise.

Enzklosterle. Zu einem wirklich ernsthaften Problem ist die Unterbringung und Eingliederung in eine neue Arbeit der Flüchtlingsfamilien geworden. Trotzdem haben sechs Familien mit zusammen 28 Angehörigen in den letzten Wochen hier eine neue Heimat gefunden und fühlen sich auch recht wohl in ihrer neuen Umgebung.

(7. Fortsetzung)

Bald war ein wegen einer Rechtsprechung entstandener Streit der Anlaß von blutigen Feinden zwischen Welf und den Tübinger Pfalzgrafen um 1164). Schließlich unterlag der Tübinger Pfalzgraf, mußte sich auf dem Reichstag zu Ulm (1166) vor Welf demütigen und wurde dessen Gefangener. 1167 übte Welf tief betrübt durch den Verlust seines einzigen Sohnes, Milde und gab dem Pfalzgrafen allen entzogenen Besitz wieder zurück.

### Die letzten der Calwer Grafen

Von Adalbert V., Graf von Calw, ist wenig bekannt. Adalbert VI. zeigte sich 1205 im Hoftagler König Philippus. Er ist bekannt geworden durch seine Tätlichkeiten gegen die Hirsauer Mönche. Er ist vielleicht der Vater von Gottfried, dem letzten Calwer Grafen, der urkundlich von 1219/58 erwähnt wird. Er starb um 1267 und vererbte den sehr zusammenhängenden Besitz auf seine dem Namen nach nicht bekannten Töchter, von denen die eine in erster Ehe mit Graf Rudolf von Tübingen-Böblingen, in zweiter Ehe mit Graf Ulrich von Schellklingen verheiratet war; die andere nannte sich Gräfin von Zavelstein und war mit Simon von Zweibrücken, Herr von Eberstein, vermählt.

Kein Wappensiegel eines Grafen von Calw ist uns erhalten geblieben, nur das gräfliche Vaihingsche, an einer Urkunde von 1319 hängend, ist abgebildet.

Über die Begräbnisstätten der Calwer Grafen ist wenig bekannt. Nur von Graf Adalbert II. wissen wir, daß er mit seiner Gemahlin in der Hirsauer St.-Peter- und Pauls-Kirche beigesetzt wurde. Von Graf Gottfried, dem früh verstorbenen Sohn des Calwer Pfalzgrafen Gottfried, ist in echter Geschichtsquelle aufgezeichnet, daß in Sindelfingen seine Gebeine ruhen. — Es liegt zweifellos nahe, daß beide Klöster für noch andere Grafen aus dem Calwer Geschlecht die Grablage bildeten, doch wissen wir das nicht sicher.

Gericht hielten die Calwer Grafen gewöhnlich in Ingersheim. Der Pfalzgraf Gott-

## Wer hat die Soforthilfe-Abgabe zu entrichten?

Wir bringen eine Zusammenfassung der wichtigsten Bestimmungen

Verschiedene Unterhaltungen machten uns darauf aufmerksam, daß in weiten Kreisen Unklarheit über die Soforthilfe-Abgabe besteht. Wir bringen daher nachfolgend einen kurzen Auszug der wichtigsten Bestimmungen dazu:

### Der Kreis der Abgabepflichtigen

Ganz allgemein ist abgabepflichtig, wer am Stichtag der Währungsreform Eigentümer einer der folgenden Arten von Vermögen war: a) land- und forstwirtschaftliches Vermögen, b) Grundvermögen, c) Betriebsvermögen.

Unter den Begriff des „Betriebsvermögens“ fällt auch nichtgewerbliches Vorratsvermögen. Bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben gehört dazu ein über den Normalbestand hinausgehender Bestand (Überbestand) an eigenen Erzeugnissen.

Die Abgabepflicht erfaßt nur das in den drei Westzonen belegene Vermögen der erwähnten Arten.

### Grenzen der Besteuerung

Die allgemeine Soforthilfeabgabe auf das gesamte abgabepflichtige Vermögen wird nur erhoben, wenn der Wert des abgabepflichtigen Vermögens den Betrag von 3000 DM (auf volle 100 DM nach unten abgerundet) übersteigt.

Übersteigt das Vorratsvermögen den Betrag von 500 DM (auf volle 10 DM nach unten abgerundet), so wird davon eine Soforthilfe-Sonderabgabe erhoben, und zwar zusätzlich zur allgemeinen Abgabe. Entfällt diese, weil der Wert des gesamten abgabepflichtigen Vermögens den Betrag von 3000 DM nicht übersteigt, so ist die Sonderabgabe trotzdem zu entrichten und eine Erklärung einzureichen.

### Verpflichtung zur Vermögens-Anzeige

Bis zum 20. Oktober haben die Abgabepflichtigen dem Finanzamt ihres Wohnsitzes den Bestand und den Wert ihres gesamten abgabepflichtigen Vermögens anzuzeigen, außerdem müssen sie ihre Abgabe selbst berechnen. Deren Höhe ergibt sich aus dem amtlichen Vordruck für Abgabepflichtige mit vorwiegend land- und forstwirtschaftlichem Besitz verlängert sich dieser Termin bis 20. November.

### Die Termine

Die allgemeine Soforthilfe-Abgabe ist zu je einem Drittel des Jahresbetrags am 20. Oktober, 20. Dezember 1949 und am 20. Februar 1950 zu leisten. Abgabepflichtige mit vorwiegend land- und forstwirtschaftlichem Vermögen haben am 20. Nov. 1949 und 20. Februar 1950 je einen Halbjahresbetrag zu entrichten.

Die Soforthilfe-Sonderabgabe ist zu je einem Drittel am 20. Nov. 1949, 20. Januar und 20. März 1950 fällig.

Die Abgabepflichtigen sind unaufgefordert zu entrichten. Wiederum sind Säumniszuschläge vorgesehen!

### Absolution für Steuersünder

Wer bei der Bestandsaufnahme vom 26. Juni v. J. seinen Bestand an Vorratsvermögen zu niedrig oder gar nicht angegeben hat, kann diese Angaben bis zum 20. Oktober 1949 berichtigen oder nachholen. Es ist in diesem Falle ein Reuezuschlag von 10 % des Werts des nachgemeldeten Vorratsvermögens bis zum 20. November 1949 zu entrichten. Im Falle einer solchen „tätigen Reue“ tritt Straffreiheit ein, auch werden keine Steuern nachgehoben. Bei Unterlassung sind schwerste Strafen vorgesehen, zudem muß mit einem Strafzuschlag von 50 % des Wertes des nicht angemeldeten Vorratsvermögens gerechnet werden.

### Befreiungen

Der Abgabepflicht unterliegen u. a. nicht diejenigen Personen, die nach dem Soforthilfegesetz Anspruch auf Unterhaltshilfe haben, ferner Kleinrentner, die von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden. Die Befreiung von der Abgabepflicht für die Personen, die Anspruch auf Unterhaltshilfe haben oder von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden, ist nicht generell, sondern besteht nur solange, als die Voraussetzungen für den Anspruch auf Unterhaltshilfe oder auf Unterstützung durch die öffentliche Fürsorge vorliegen. Die Abgabe mindert sich jeweils um ein Zwölftel des jährlichen Abgabebetrags für jeden Monat, in dem die vorstehenden Voraussetzungen vorliegen. Dabei gelten Teile eines Monats als voller Monat.

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß nach Auskunft des Finanzamts Hirsau beispielsweise eine Frau, deren Mann vermißt wird und die vom Versorgungsamt eine Rente erhält, nicht zum Kreis der von der Abgabepflicht befreiten Personen gehört! Eine Rente auf Grund des KB-Leistungsgesetzes oder der Angestellten- und Invalidenversicherung ist mit der Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge nicht gleichzusetzen. Sollte sich im einzelnen Fall eine wirtschaftliche Notlage ergeben, wenn die Soforthilfeabgabe sofort zu leisten ist, so kann das Finanzamt auf Antrag nur im Wege der Stundung und Gewährung von Ratenzahlungen helfen. Eine Stundung bedeutet aber nicht, daß die Abgabe nicht mehr zu entrichten ist, sondern nur, daß sie an einem späteren Termin oder in Abschlagsraten gezahlt werden kann. Ein Erlaß der Soforthilfeabgabe, ganz gleich aus wel-

chem Grunde, ist nach dem Gesetz ausgeschlossen.

Wer die Befreiung beansprucht, hat die Voraussetzungen dazu dem Finanzamt durch eine Bescheinigung des Amts für Soforthilfe oder der öffentlichen Fürsorgestelle nachzuweisen, daß Anspruch auf Unterhaltsbetrag besteht oder von der öffentlichen Fürsorge Unterstützung bezogen wird. Liegen die Voraussetzungen für die Unterhaltshilfe oder für die öffentliche Fürsorge zwar vor, nimmt der Abgabepflichtige jedoch nicht in Anspruch, so kann das Finanzamt auf Grund eigener Prüfung die Befreiung von der Abgabepflicht gewähren. Ist ein entsprechender Antrag auf Unterhaltshilfe oder Unterstützung durch die öffentliche Fürsorge gestellt, so gilt der Abgabepflichtige bis zum Entscheid als vorläufig von der Abgabe befreit.

### Der Termin für die Einreichung

Alle Abgabepflichtigen müssen die Vermögensanzeige und Selbstberechnung bis zum 20. Oktober 1949 (Land- und Forstwirte bis 20. November 1949) einreichen und die fälligen Raten zu den angegebenen Terminen entrichten.

Abgabepflichtigen, die nur land- und forstwirtschaftliche Vermögen besitzen, die also in der Regel nur der allgemeinen Soforthilfeabgabe unterliegen, wird ein Abgabebescheid auf Grund der Unterlagen des Finanzamts erteilt. Diese Abgabepflichtigen brauchen also keine Vermögensanzeige und Selbstberechnung einzureichen!

Vordrucke werden im allgemeinen den Abgabepflichtigen überwiesen. Wer keinen Vordruck erhält, ist aber keineswegs von der Abgabepflicht befreit, sondern muß, sofern er dem Kreis der Abgabepflichtigen zugehört, diesen Vordruck beim Finanzamt anfordern. Verspätungszuschläge sind vorgesehen!

## Blick in die Nachbarstadt Pforzheim

Kreistag besichtigt Siedlungsbauten. In einer mehrstündigen Rundfahrt besichtigten die Abgeordneten des Kreises unter Führung von Landrat Dissinger die neuerrichteten Siedlungsbauten im Landkreis Pforzheim. An der Besichtigungsfahrt nahm ein ganzer Stab von Regierungsbauräten teil. Besondere Beachtung fanden die Doppelhäuser mit zwei getrennten Wohnungen, wie sie in Weiler, Ersingen und anderen Orten stehen. Der Preis für das Doppelwohnhaus stellt sich auf 14.000.— DM.

Kreistag gewährt Heimkehrerhilfe. Der Kreistag beschloß auf seiner letzten Sitzung, alle Heimkehrer des Landkreises, die nach dem 1. Juli 1949 aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrten, mit einer einmaligen Spende von 100 DM zu erfreuen. Landrat Dissinger sagte, daß es ganz unverständlich sei, daß die Gemeinden sich ihrer Heimkehrer bisher noch nicht angenommen hätten. Für sie sollte eine Hilfe für jeden Heimkehrer die erste moralische Verpflichtung bedeuten.

164 Flüchtlingsfamilien erhielten Wohnungen. Landrat Dissinger gab auf der Sitzung des Kreistages bekannt, daß 164 Flüchtlingsfamilien im Landkreis Pforzheim Wohnungen in den neu erbauten Siedlungshäusern erhalten haben. Insgesamt hat der Landkreis 361 Siedlungswohnungen und 350 Wohnungen aus privater Initiative geschaffen.

Neuer Baustein fördert Wohnungsbau. Die Baufirma Nöding u. Stöber hat sich die Lizenz zur Herstellung von STM-Steinen erworben. Der STM-Stein ist ein neuer Baustein, der in einer Form gepreßt wird und aus 80 Prozent Bimsstein besteht. Er wurde von Architekt Prange in langjähriger Arbeit entwickelt und erprobt. Die Neukonstruktion mit dem STM-Stein erlaubt den

Aufbau eines vierstöckigen Hauses bei gleichbleibender Wandstärke von 25 Zentimeter. Die Anwendung dieses neuen Bausteines bringt eine bedeutende Zeit- und Materialersparnis. Für 1 cbm Mauerwerk benötigt man 400 Backsteine; dieselbe Mauer wird mit 34 STM-Steinen mit zwei Drittel Zeitersparnis erbaut. So können mit einem Arbeitstrupp von 10 Mann in jeder Woche zwei Stockwerke — bei einer Tagesleistung von 70 qm Wandfläche — im Rohbau errichtet werden. Nach Ansicht von Architekt Prange gehört Schalholz der Vergangenheit an, ebenso findet der Einbau von Eisen nur in seltensten Fällen Anwendung.

Neue Leichenfunde. Letzte Woche wurden bei Aufräumarbeiten im Trümmern des Hafnergasse 1 Leichen von umgekommenen Personen gefunden. Vermutlich handelt es sich um den noch vermißten ehemaligen Handelslehrer Knecht und dessen Ehefrau. Die bei den Toten vorgefundenen Schmucksachen wurden geborgen und der Kriminalpolizei übergeben.

Bezirksamt im Rohbau fertig. Das weithin sichtbare Gebäude mit dem roten Turm, als Wahrzeichen unserer Stadt, ist 1902 erbaut worden und fiel dem Angriff am 23. Februar 1945 zum Opfer. Der fertige Bau wird die Landespolizei und andere staatliche Stellen aufnehmen.

Unfälle im September. Im September ereigneten sich in Pforzheim 48 Verkehrsunfälle, und zwar acht schwere Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen tödlich und 7 schwer verletzt wurden 15 mittlere und 23 leichte Verkehrsunfälle. Der Sachschaden, der durch die Verkehrsunfälle verursacht wurde, beläuft sich auf 7300.— DM. 36 Verkehrsunfälle wurden durch Kraftfahrer und 9 von ihnen durch Fußgänger verursacht.

## 2000 Jahre Heimatgeschichte

Aus der Vergangenheit von Stadt und Bezirk Calw

Von Gisbert Rieg

fried von Calw“ jedoch hatte seinem umfangreichen Herrschaftsbezirk entsprechend noch einige andere Gerichtsplätze.

### Die Erben und ihr Ende

Die Grafen von Württemberg, Markgrafen von Baden, Grafen von Hohenberg und Zöllern, Grafen von Helfenstein behaupteten sich, während die Geschlechter der Grafen von Calw, Pfalzgrafen von Tübingen und der Herzöge von der Teck ausstarben bzw. verarmten. Vor allem die Grafen von Württemberg verdanken diesem Umstand ihren Gebietszuwachs. Im 12. und 13. Jahrhundert haben die Grafengeschlechter noch manche Hauptburg errichtet, in der sie residierten; besonders dann, wenn sich Nebenlinien vom Hauptstamm abzweigten. Ganz so war es beim Calwer Grafengeschlecht.

### Die Grafen von Vaihingen

Diese Nebenlinie der Calwer Grafen, errichtete ihre Burg zu Vaihingen zu Beginn des 12. Jahrhunderts. Der erste dieser Linie war ein Graf Gottfried, ein Sohn Adalbert V., der noch 1234 lebte. Auf ihn folgte sein Sohn Konrad, gestorben 1234 im Heer Kaiser Friedrichs II. in Italien. Dieser hat am Fuß und Abhang der Burg links der Enz, in der Talweite, die der Fluß durchströmt, die Stadt Vaihingen an der Enz angelegt. Er verband die Feste durch zwei Schenkelmauern mit der Stadt. 1263 wurde erstmals ein Schultheiß von Vaihingen und ein Bürger der Stadt genannt. 1339 kam Vaihingen an der Enz zu Württemberg. Mitte des 14. Jahrhunderts erlosch diese Linie.

### Die Grafen von Löwenstein

Von den Vaihingern trennte sich aus der Hauptlinie der Calwer Grafen ein weiterer

Nebenzweig ab, nämlich die Grafen von Löwenstein. Die Linie ging von Graf Adalbert IV. und dessen Sohn Berthold aus. Mit einem Graf Gottfried von Löwenstein erlosch die Linie wieder im Mannesstamme. Gottfried verkaufte 1277 seine Burgen Löwenstein (um 1130 von Adalbert V. erbaut, der seit 1123 den Namen Löwenstein führte) und Wolfsödeln mit der Vogtei über Murrhardt an das Bistum Würzburg. Weil Bischof Berthold den Kaufpreis aber kaum aufbrachte, veräußerte er das Erworbene 1281 wieder an Rudolf von Habsburg und das Reich. Der König befehnte damit seinen unehelichen Sohn Albrecht von Schenkenberg. Gleichzeitig gewährte er der noch von Gottfried an die Burg angeschlossenen Stadt Löwenstein alle Freiheiten, welche sein Vorgänger der Stadt Weinsberg verliehen hatte. 1289 wurden erstmalig die Löwensteiner Bürger genannt. — Seit 1182 benannte sich ein Zweig der Löwensteiner nach der Burg Wolfsödeln und Affalterbach.

### Die Edelfreien

Die nicht gräflichen hochadligen Geschlechter waren zwar gleichen Standes mit den Grafen, aber meist an Macht und Reichtum geringer. Sie gehörten alle den Familien an, denen die Führung der allemannischen Hundertschaften zugestanden war. Auch sie errichteten seit dem Ende des 11. Jahrhunderts aber im 12. Jahrhundert ihre Burgen, nachdem sie bisher in den Dörfern gesessen hatten. Diese Edelfreien mußten sich im Vergleich zu den Grafenburgen oft mit minder günstigen Lagen begnügen. Sie konnten eben nur die jeweils passende Örtlichkeit für eine Burg innerhalb ihres Herrschaftsbereiches auswählen. Solche Edelfreie im Herrschaftsgebiet der Grafen von Calw waren z. B. die

Herrn von Waldeck. Diese trieben zur Zeit des Faustrechts als Raubritter ihr Unwesen. Als Raubritter von Burg Waldeck waren sie besonders gefürchtet. Rudolf von Habsburg selbst mußte daher im Jahre 1284 ihren Widerstand brechen. Durch die Gunst der natürlichen Lage ihrer Burg, an der vordersten Spitze einer ins Nagoldtal vorspringenden Bergzunge, jenseits des Tales durch die schwächeren Burgen Gaisburg und Dicke verstärkt, bildeten sie einen Riegel durch das Nagoldtal, von dem aus es ein Leichtes war, den Landfrieden ernsthaft zu gefährden. — Die Herren von Nagold, Fautsburg, Zavelstein, Liebenzell, Enzberg, Neuenburg, Nippenburg (über dem Glemstal), Beilstein (über dem Bottwartal), Wolfsödeln und Weinsberg waren wohl die anderen Edelleute bzw. Vögte der Calwer Grafen.

### Die adligen Dienstmannen

Diese sogenannten Ministerialen waren überaus zahlreich und überlebten das gräfliche Geschlecht ja, sie traten in bescheidenem Maße an dessen Stelle. — Als die Besitzungen der Grafen anwuchsen, konnten sie ihre Dienstmannen nicht mehr alle am Herrenhof unterbringen. Die Gefolgsleute der Grafen wurden deshalb mit Bauernhöfen und befestigten Wohnsitzen belehnt. Man bezeichnete sie als Ritter und zählte sie im Gegensatz zu den Edelherrn zum niederen Adel, obwohl sie dem Bauernstand entsprachen. In jedem größeren Dorf war so ein Ortsadler als gräflicher Verwalter, der in einem Dienstverhältnis zum Hochadel und auch zur hohen Geistlichkeit stand. Sie befestigten ihren Herrenhof als einfache Steinhaus, in seltenen Fällen lebten sie etwas entfernt vom Ort eine kleine Burg an. Ihre Selbständigkeit als Dorfherrn behielten sie weiterhin bei.

Solche Ortsadlige gab es z. B. in Altburg, Althausen, Stammheim, Neuhausen, Hornberg, Stubenhardt, Besshausen, Göttingen, Eberdingen, Monheim, Sachsenheim, Niefern, Liebenstein, Remlingen, Stemenfeld, Staufeder, Weiler, Dicke und Neubulach.

(Fortsetzung folgt.)

# Bad Röttenbach seit altersher Ort der Heilung

„Dort steigt der Graf vom Rosse,  
dort hält er gute Rast;  
Den Quell besucht er täglich,  
der ritterliche Gast.“

Es war allerdings nicht Graf Eberhard der Rauschebart, sondern erst Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg, der sich um den Quell des Röttenbächleins kümmerte. Ja schon von den Römern, die ein hochentwickeltes Badewesen besaßen, geht die Sage, sie hätten die durch geschichtliche Funde einwandfrei bezeugte Siedlung auf der Röttenhöhe wegen des nahen Heilquells dort gegründet. Der Name Röttenbach ist allerdings uralt und kommt mindestens seit Einführung der Dreifelderwirtschaft als Gewandnamen vor. Von der Quelle ist jedoch lediglich in der Sage die Rede. Die erste Meldung von einer merkwürdigen Heilung, die stark an die Heilungen und Wunder in Lourdes erinnert, liegt etwa 250 Jahre zurück. Damals erfuhr ein Nagolder Einwohner, der sich in der Nähe der Quelle beim Holzhaufen die Hand verletzt hatte, eine rasche Heilung durch Benützung des Quellwassers. Natürlich sprach sich dies rasch herum. Ein junger Mann aus Unterjettingen, der fast gelähmt war, kam durch Anwendung des Wassers wieder in den Gebrauch seiner Glieder. Ja sogar ein Nagolder Stadtoberhaupt erfuhr durch die Quelle eine hal-

ausgebaut. Die Anlagen wurden hergerichtet und gepflegt. Im ersten Weltkrieg wurde ein Lazarett eingerichtet, das nach Kriegsende wieder aufgelöst wurde. So erfüllte es bis zum Jahr 1934 seinen guten Zweck und brachte vielen Leidenden Genesung und Heilung. Dann wurde es von den damaligen Machthabern übernommen. Inspektor Bauer, der erste Verwalter, hatte bis zu diesem Zeitpunkt seine Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt.

Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges im Jahre 1945 verlor die Anstalt fast das ganze Inventar, da sie einige Monate als Lager für ehemalige Zwangsarbeiter benützt wurde. Präsident Härle von der Landesversicherungsanstalt Stuttgart beauftragte dann Verwalter Burkhardt mit der Neuorganisation. Dieser stand vor einer schweren Aufgabe, denn das ausgeplünderte Haus mußte in einer Zeit, in der die Beschaffung von Möbeln, Wäsche, medizinischen Geräten, von Nahrungsmitteln usw. nur unter den größten Schwierigkeiten möglich war, wieder instandgesetzt werden zur Aufnahme von Patienten. Doch schon im Frühjahr 1946 konnte ein behelfsmäßiger Betrieb aufgenommen werden.

Heute ist die Anstalt längst wieder als Lungenheilstätte hauptsächlich für Leichtkranke in vollem Betrieb. Neben den beiden Häusern mit 92 Betten für die Patienten besteht ein großes Verwalterhaus mit Garage, eine Arztwohnung, ein Bad, Liegehallen, Pavillon usw. Die Gebäude weisen natürlich noch manchen Schaden auf, da lange Zeit nichts mehr gerichtet wurde. Aber das sind meist nur Schönheitsfehler, die im Lauf der Jahre wieder behoben werden können. Man ist bemüht alles zu tun, um für Bequemlichkeit und Wohlbefinden der Kranken zu sor-

gen, soweit es die Mittel erlauben. Schöne Parkanlagen umgeben die Gebäude. Eine eigene Pumpstation aus dem großen Quellgebiet liefert das mehr oder minder heilkräftige Wasser des Röttenbachs. Kurzum Bad Röttenbach hat auf alle Fälle die äußeren Vorzüge, die es von jeher auszeichneten, behalten.

Aber auch seine eigentliche Aufgabe erfüllt es heute wieder ganz. Die Kranken, die von der Landesversicherungsanstalt hierher geschickt werden — in der Hauptsache sind es wieder Arbeiter und Angestellte aus ganz Württemberg — werden in jeder Hinsicht aufs Beste betreut. Die Heilbehandlung erfolgt nach den modernsten Methoden und mit allen Mitteln, über welche die medizinische Wissenschaft und Forschung verfügt. Der leitende Arzt, Dr. Taig, ist ein erfahrener Facharzt, dem ein weiterer Arzt und 5 Schwestern zur Seite stehen. Das Essen ist ganz hervorragend. Es ist keine Seltenheit, wenn nach den Kur, die zwischen 3 und 5 Monaten, Gewichtszunahmen von 10—12 Pfund festgestellt werden können.

Bad Röttenbach, das in diesem Jahr sein 50jähriges Jubiläum im Dienste der Sozialversicherung feiert und seit etwa 250 Jahren von kranken Menschen aufgesucht wird, erfüllt auch in Zukunft seine Aufgaben. Die Stadt Nagold hat allen Grund, darauf stolz zu sein, daß unsere Vorfahren schon so viel Weitblick und Unternehmungsgeist besaßen. Wenn auch im Enderfolg kein großes Geschäft herausgesparten ist, so muß es doch jedermann Genugtuung und Freude bereiten, daß hier Menschen, die schwer arbeiten müssen und sich dabei eine Krankheit zugezogen haben, Genesung und Erholung und damit neue Kraft zur Arbeit finden.



## Der Sport vom Sonntag

### Fußball

#### Bezirksklasse Gruppe 2 Enztl

- Feldrennach — Schwann 1:0
- Calmbach — Waldrennach 5:3
- Ottenhausen — Engelsbrand 5:1
- Neuenbürg — Unterreichenbach 5:1
- Conweiler — Calw 2:1

#### Ottenhausen — Engelsbrand 5:1 (3:1)

Unter der sehr guten Leitung des Schiedsrichters H. Zel, Ellmendingen, entwickelte sich mit der sportlich fairen Elf von Engelsbrand ein schönes Spiel, das Ottenhausen mit mehreren Ersatzleuten absolvieren mußte. Die Gäste erzielten vom Anspiel weg durch Torwartfehler von Ottenhausen ein Tor, das Ottenhausen im Gegenzug durch scharfen Schuß ausglich. Die Platzelf erzwang darauf eine leichte Feldüberlegenheit mit 2 weiteren Toren durch Schuß des Halblinken und eines solchen des offensiv spielenden Mittelläufers. In der zweiten Halbzeit verstärkte sich der Druck auf das Gästetor noch mehr. Die Platzverteidigung und die Läuferreihe beherrschten aber sicher ihren Raum. Trotz unsicherem Spielens des einheimischen Sturmes gelang die Erhöhung des Ergebnisses, wobei der in den Sturm gewechselte rechte Verteidiger fast mit dem Schlußpfiff das 5:1 erzwang. Besonders hervorzuheben ist, daß der Schiedsrichter die kameradschaftliche und faire Spielweise beider Mannschaften vor dem Sportgruß belobte.

#### Neuenbürg — Unterreichenbach 5:1 (1:1)

Wie in der Vorschau am Samstag vorausgesagt, stellte Unterreichenbach einen sehr gefährlichen Gegner, der sogar in der ersten Spielhälfte durch einen verwandelten Elfmeter in Führung ging und diesen Vorsprung bis unmitttelbar vor Seitenwechsel zu halten vermochte. Zu dieser Zeit waren die Gäste tatsächlich die bessere Mannschaft; erst nach der Pause spielten sich die Neuenbürgler in ihre gewohnte Form hinein und erzielten dann bis zum Schlußpfiff vier schöne und unhaltbare Tore, so den verdienten Sieg sicherstellend. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei, wenn auch die Zuschauer nicht immer mit seinen Entscheidungen einig waren.

#### Feldrennach — Schwann 1:0 Conweiler — Calw 2:1

Vor einer stattlichen Zuschauermenge entwickelten sich diese beiden spannenden Punktspiele. Feldrennach, ohne Ganzhorn spielend, hatte Mühe, die ersten Punkte unter

Dach zu bringen. Conweiler wartete mit einer außergewöhnlichen Leistung auf und gewann sicherer als das Ergebnis vermuten läßt. Schiedsrichter Wohlgenut, Pforzheim, bot die bessere Partie als Wacker, Niefern.

### Kreisklasse Untergruppe Neuenbürg

#### Gruppe 1

- Arnbach — Pfinzweiler 2:2 abgebr.
- Rotensol — Hölen 3:0
- Enzklosterle — Döbel 2:1

#### Gruppe 2

- Schömburg — Altburg 0:2
- Bieselsberg — Calmbach II 3:1
- Langenbrand — Schwarzenberg 6:2
- Sprollenhau — Wildbad 0:3

#### Schömburg — Altburg 0:2 (0:0)

Nach den vorsonntäglichen guten Leistungen der beiden Mannschaften war man auf dieses Treffen besonders gespannt. Das Spiel stand denn auch vom Anspiel weg auf einem beachtlichen Niveau. Leider hatten die Einheimischen das große Pech, daß ihr Verteidiger nach 10 Minuten durch Verletzung ausschied. Zehn sich tapfer wehrende Schömberger hielten nun in einem harten Kampfe der spielstarken Altburger Elf bis kurz vor Schluß die Waage, um dann in den letzten Minuten durch zwei unglückliche Eigentore zu unterliegen. Der Schiedsrichter war dem Spiel nicht ganz gewachsen, er hätte unbedingt strenger durchgreifen müssen.

### Kreisklasse A

- Beihingen — Neubulach 3:0
- Gechingen — Liebenzell 2:0

### Bezirksklasse Nagold-Freudenstadt

- Nagold I — Vollmaringen I 2:0 (1:0)
- Nagold II — Vollmaringen II 3:1

Der Platzverein hat zu diesem Spiel seine Mannschaft sehr zum Vorteil umgestellt und wenn die Torausbeute nur so gering war, so lag dies zum Teil am Unvermögen einzelner Stürmer und zum Teil an der harten und auf Kampf eingestellten Hintermannschaft der Gäste. Der Gastgeber kann für sich in Anspruch nehmen, daß seine Hintermannschaft durch die Umstellung wieder die gewohnte Sicherheit erhalten hat und man kann wieder etwas ruhiger in die Zukunft sehen.

Nagold spielte vom Anstoß weg gleich schön auf, aber die körperlich schwachen Stürmer kamen gegen die stabile und schlag-sichere Hintermannschaft der Gäste nicht auf und so hatten die Torhüter auf beiden Seiten

nicht viel Arbeit. Kurz vor Seitenwechsel wurde Nagolds Rechtsaußen schön freigespielt, dieser ließ diese Gelegenheit nicht aus und verwandelte kurz entschlossen zum 1. Tor. Nachdem die Seiten gewechselt waren ließ sich Nagold das hohe Spiel der Gäste aufzwingen und dadurch kam Vollmaringen mehr ins Spiel. Die Einheimischen hatten bange Minuten zu überstehen und es sah eher nach Ausgleich aus, als nach 2:0. Dieses Endergebnis stellte Nagolds Linksaußen kurz vor Spielschluß her und damit haben die Einheimischen ihre ersten Punkte verdient gewonnen.

#### Altensteig I - Wildberg I 1:1 (1:0)

Altensteig II - Wildberg II 3:2 (3:1)  
Altenst. Schüler - Wildb. Schüler 2:1 (0:0)  
Das mit Spannung erwartete Spiel erfüllte nicht nur die Erwartungen, sondern übertraf diese noch um Einiges. Die Platzmannschaft war, was Kampfkraft anbelangt, den Gästen um Einiges voraus. Dadurch kam der gefürchtete Gästesturm vor allem in der 1. Halbzeit nie richtig zum Zug. Altensteig hätte es in diesem Zeitraum in der Hand gehabt, das Spiel zu seinen Gunsten zu entscheiden. Ein nicht gegebenes 2. Tor hätte zweifellos das Spiel zugunsten der Platzherren entschieden. Nach dem Wechsel brachte ein Foultelfmeter den Gästen den Ausgleich.

Trotz der Härte und Schnelle des Spieles waren die gezeigten Leistungen recht gut. Der Schiedsrichter war dem Spiel nicht immer gewachsen.

### Kreisklasse A, Nagoldtal

- Oberschwandorf I - Dornstetten I 1:4
- Oberschwandorf II - Dornstetten II 2:1

Nach ausgeglichenem Feldspiel und etwas Schußpech der Einheimischen zeigte sich doch die erfahrene Spielreihe der Gäste, welches sich auch an der hohen Torausbeute bemerkbar machte. Maßgeblich beteiligt an dem hohen Endresultat ist der hervorragende Torwart von Dornstetten, der die bestgemeintesten Schüsse der Platzbesitzer zunichte machte. Das Spiel wurde im anständigen sportlichen Rahmen durchgeführt, welches der Schiedsrichter Gauger, Nagold einwandfrei leitete.

#### Horb I - Freudenstadt I 0:2

#### Baiersbrunn - Tümlingen ausgefallen

#### Altensteig - Wildberg 1:1

#### Rotfelden I - Simmesheim I 3:2 (1:1)

Das Spiel begann mit einem überraschenden Durchbruch der Stürmerreihe von Simmesheim zum 0:1, was aber Rotfelden nach kurzer Zeit ausglich. In der 2. Halbzeit begann Rotfelden mit leichter Überlegenheit und gewann das Spiel verdient mit 3:2 Toren. Der Schiedsrichter leitete das ganze Spiel korrekt.

### Handball

#### I. Kreisklasse

- Calw I — Ebhausen I 7:8
- Calw II — Ebhausen II 5:6
- Calw Jugend — Ebhausen Jugend 0:3

Die zahlreichen Zuschauer wurden von der Begegnung der beiden alten Rivalen keinesfalls enttäuscht. Wenn auch die Handballanhänger von Calw gerne wieder einmal einen Sieg ihrer Elf gesehen hätten, so muß man doch zugute halten, daß die junge Calwer Elf mit ungleichen Voraussetzungen in den Kampf ging. Gleich zu Beginn legten die Gäste mit scharfem Tempo los, dem die Einheimischen nur schwer folgen konnten. Neben der besseren technischen Reife hatten die Gastgeber auch noch die körperliche Überlegenheit des Gegners gegen sich. Die erste Halbzeit, die fast ganz im Zeichen der Gästeüberlegenheit stand, wurde mit einem Halbzeitstand von 2:6 beendet. Mit Beginn der zweiten Spielhälfte fanden sich die Platzherren überraschend gut zusammen und behielten längere Zeit über das Spielgeschehen fest in ihrer Hand. Durch saubere Leistungen der ganzen Mannschaft gelang es Calw schließlich, den Abstand zu verkürzen und 10 Minuten vor Spielschluß sogar gleichzuziehen. Die Gäste drängten gegen Schluß nochmals stark, setzten alles ein und konnten dank dieses körperlichen Einsatzes das Spiel knapp für sich entscheiden. Die Leistung des Schiedsrichters konnte nicht immer befriedigen.

Das Spiel der zweiten Mannschaften gefiel sehr gut. Die Frische, die über das ganze Spiel hinweg anhält, verdient besonders erwähnt zu werden.

#### II. Kreisklasse

- Wildbad I — Simmersfeld I 11:3
- Wildbad II — Simmersfeld II 7:2

Wildbad stellte eine frische Mannschaft ins Feld, die in Angriff und Abwehr schnell und geschickt handelte. Die linke Fünferreihe bestürmte aus allen Lagen, hervorragend unterstützt durch ihre Läuferreihe, das Tor der Gäste und konnte bis zur Halbzeit mit 3 Toren vorlegen. Die zweite Spielhälfte wurde ganz von den Einheimischen dirigiert, was auch in der Torausbeute deutlich zum Ausdruck kommt. Die Leistung des Schiedsrichters war gut. Ein Sonderlob verdient der Torhüter von Simmersfeld.

#### Platzgrafenweiler — Wildberg 11:12

Ein ziemlich ausgeglichenes Spiel lieferten sich am gestrigen Sonntag die beiden Mannschaften. Die junge Elf von Platzgrafenweiler leistete den schnellen Wildbergern erbitterten Widerstand, konnte jedoch die knappe Niederlage nicht verhindern.

#### Frauenhandball Tübingen - Nagold 6:4

Unsere Mädels haben am vergangenen Sonntag gegen den südwürt. Meister Tübingen ein Freundschaftsspiel ausgetragen. Trotzdem die Mannschaft verjüngt angetreten ist, zeigte sie ein schönes und schnelles Handballspiel. Ganz besonders ist dies daraus zu ersehen, daß vier Stürmer an dem Torergebnis beteiligt sind. Die 1. Halbzeit gehörte an Feldüberlegenheit und Schnelligkeit den Nagolder Mädels, was das Halbzeitergebnis 1:3 zeigt. Nach der Halbzeit stellte Tübingen mit Erfolg um und konnte den Spielverlauf zu seinen Gunsten gestalten. Das Spiel wurde in echtem sportkameradschaftlichen Geist ausgetragen.

## Briefkasten

Frage: „Welche Rechte kann ich meinem Arbeitgeber gegenüber geltend machen, wenn ich als Familienvater ca. 200 km von meiner Familie entfernt arbeiten muß? Die Arbeit habe ich auf ein Inserat des betr. Arbeitgebers erhalten. Ich bekomme keine Trennungszulage, auch keinen besonderen Urlaub, sondern nur den Urlaub, den ich tariflich zu beanspruchen habe.“

Antwort: Für Arbeiter und Angestellte der Industrie gibt es bis jetzt keine gesetzlich verankerte Trennungszulage. Sie hätten sofort beim Eingehen ihres neuen Arbeitsverhältnisses auf Grund einer besonderen Vereinbarung mit ihrem Arbeitgeber die Frage einer Trennungszulage und eines zusätzlichen Urlaubs festlegen müssen. Rechte können Sie daher jetzt nachträglich nicht mehr geltend machen, da es keinerlei tarifliche Regelung dafür gibt. Sie können nur versuchen, auf gutlichem Wege mit Ihrem Arbeitgeber eine Sonderregelung für sich zu erreichen.

Frage: „Ich möchte heiraten, finde aber bei meinen Eltern keine Unterstützung bei der Beschaffung der Aussteuer. Ich meine, ich hätte ein Anrecht darauf. Stimmt das, und was gehört alles zur Aussteuer?“

Antwort: Aussteuer sind alle bewertlichen

Sachen, die zur Einrichtung eines Haushaltes mit Möbeln, Geschirr, Hausgerät, Wäsche usw. erforderlich sind. Verfügt die heiratende Tochter nicht selbst über ein für die Beschaffung der Gegenstände ausreichendes Vermögen, so ist der Vater und in zweiter Linie die Mutter verpflichtet, für eine angemessene Aussteuer Sorge zu tragen. Die Tochter hat also einen Anspruch auf eine den Vermögensverhältnissen der Aussteuerpflichtigen und den Verhältnissen des zu gründenden Ehestandes entsprechende Aussteuer. Der Aussteuerpflichtige ist von der Gewährung einer Aussteuer dann befreit, wenn hierdurch sein eigener Unterhalt gefährdet würde. Er kann jedoch auch verpflichtet sein, zur Beschaffung der Aussteuer unter Umständen einen Kredit in Anspruch nehmen. Der Anspruch auf die Aussteuer beginnt mit der Verheiratung und verjährt nach einem Jahre. Üblich ist jedoch die Beschaffung der Aussteuer bereits vor der Hochzeit. Bleibt die Tochter zunächst in der Hausgemeinschaft der Eltern, so braucht noch keine Aussteuer gewährt zu werden. Verweigert werden kann die Aussteuer, wenn die Tochter ohne die erforderliche elterliche Einwilligung geheiratet hat oder sich Verfehlungen zuschulden kommen ließ, die zu einer Entziehung des Pflichtteils berechtigen.